



Planfeststellungsbeschluss

für die
Generalinstandsetzung der Talsperre Weida

Az.: 5070-52-4541/98-3

Antragsteller:

Thüringer Fernwasserversorgung
Haarbergstraße 37
99097 Erfurt

Planfeststellungsbehörde:

Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
Referat 52: Wasserrechtliche Zulassungsverfahren
Göschwitzer Straße 41
07745 Jena

Verantwortliche Bearbeiter:

Frau Kley
Frau Seyfarth
Herr Hildebrandt

Weimar, den 14. März 2024

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	7
Teil A - Verfügender Teil	9
I. Feststellung der Pläne	9
I.1 Zulassung	9
I.2 Örtliche Lage	10
II. Änderungen der wasserrechtlichen Nutzungsgenehmigung	14
III. Planunterlagen	15
III.1 Festgestellte Pläne und Berichte	15
III.2 Unterlagen auf die Bezug genommen wurde	17
IV. Eingeschlossene öffentlich-rechtliche Entscheidungen	18
V. Planergänzungsvorbehalt	19
VI. Nebenbestimmungen sowie Anordnungen von Einrichtungen und Maßnahmen	20
VI.1 Anordnung von bauvorbereitenden Maßnahmen und Informationspflichten	20
VI.2 Allgemeine Nebenbestimmungen	21
VI.3 Nebenbestimmungen zu baulichen Anlagen	21
VI.4 Nebenbestimmungen zum Gewässer und Grundwasserschutz	23
VI.5 Nebenbestimmungen zum Naturschutz und zur Landschaftspflege und forstfachliche Nebenbestimmungen	24
VI.6 Nebenbestimmungen zum Immissionsschutz	26
VI.7 Nebenbestimmungen zur Abfallwirtschaft	26
VI.8 Nebenbestimmungen zum Boden	27
VI.9 Nebenbestimmungen zum Arbeitsschutz	27
VI.10 Nebenbestimmungen zum Schutz von Versorgungsleitungen und sonstigen baulichen Anlagen	28
VI.11 Nebenbestimmungen zum Brand- und Katastrophenschutz	28
VI.12 Nebenbestimmungen zum Denkmalschutz	28
VI.13 Nebenbestimmungen zu sonstige öffentlichen Belange	29
VII. Zurückweisung materiell-rechtlicher Einwendungen	30
VIII. Kosten	31
IX. Zusagen des Vorhabensträgers	32

Teil B - Hinweise	33
--------------------------	-----------

Teil C - Begründender Teil	35
-----------------------------------	-----------

I.	Sachverhalt	35
I.1	Antrag	35
I.2	Beschreibung des Vorhabens und der wasserwirtschaftlichen Situation	36
I.3	Verfahren	45
I.3.1	Auslegung der Pläne	45
I.3.2	Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und anerkannten Vereinigungen	45
I.3.3	Stellungnahmen / Einwendungen	46
I.3.4	Erörterungstermin	46
II.	Zusammenfassende Darstellung der Umweltauswirkungen	47
II.1	Beschreibung des Vorhabens	47
II.1.1	Mögliche baubedingte temporäre Wirkungen	47
II.1.2	Mögliche anlagenbedingte Wirkungen	47
II.1.3	Betriebsbedingte Wirkungen	48
II.2	Beschreibung der Auswirkungen auf die Schutzgüter	48
II.2.1	Schutzgut Mensch, Siedlungen und Fläche	48
II.2.2	Schutzgut Flora und Fauna	49
II.2.3	Schutzgut Boden	50
II.2.4	Schutzgut Wasser	51
II.2.5	Schutzgut Klima und Luft	52
II.2.6	Schutzgut Landschaft	53
II.2.7	Schutzgut Kultur – und sonstige Sachgüter	53
III.	Rechtliche Würdigung	55
III.1	Rechtsgrundlage und allgemeine Verfahrensvorschriften	55
III.2	Zuständigkeit	55
III.3	Materiell-rechtliche Würdigung	55
III.3.1	Planrechtfertigung	55
III.3.2	Alternativen	56
III.3.3	Zusammenfassende Bewertung der Umweltauswirkungen	57
III.3.3.1	Schutzgut Mensch, Siedlungen und Fläche	57
III.3.3.2	Schutzgut Flora und Fauna	57
III.3.3.3	Schutzgut Boden	58
III.3.3.4	Schutzgut Wasser	58
III.3.3.5	Schutzgut Klima und Luft	59
III.3.3.6	Schutzgut Landschaft	59
III.3.3.7	Schutzgut Kultur – und sonstige Sachgüter	59
III.3.4	Gesetzliche Vorgaben	60
III.3.4.1	Wasserwirtschaft	60
III.3.4.2	Naturschutz	62
III.3.4.3	Denkmalschutz	64
III.3.5	Entscheidungen über die Anträge und Einwendungen	64
III.3.5.1	Stadt Auma-Weidatal	64
III.3.5.2	Stadt Zeulenroda-Triebes	66
III.3.5.3	Einwender TS/001	66

III.3.5.4	weitere Stellungnahmen.....	67
III.3.6	Gesamtabwägung.....	67
III.3.7	Begründung der Nebenbestimmungen.....	68
III.3.8	Begründung der Kostenentscheidung.....	69
Teil D - Rechtsbehelfsbelehrung.....		71

Tabellenverzeichnis

Tabelle Teil A:

Tabelle Teil A 1: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Gesamtmaßnahme

Tabelle Teil A 1.1: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Hauptmauer

Tabelle Teil A 1.2: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Sattelmauer

Tabelle Teil A 2: Unterlagen: Generalinstandsetzung TS Weida

Abkürzungsverzeichnis

a. a. R. d. T.	allgemein anerkannte Regeln der Technik
Abs.	Absatz
AHO Thüringen e. V.	Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen e. V.
Art.	Artikel
außergewöhl.	außergewöhnlich
AVV	Allgemeine Verwaltungsvorschrift
Az.	Aktenzeichen
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGV	Vorschrift der Berufsgenossenschaft
BHQ	Bemessungshochwasserabfluss
BlmSchG	Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umweltauswirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz)
BNatSchG	Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz)
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
i. d. F. v.	in der Fassung vom
DHHN	Deutsches Haupthöhennetz
DIN	Deutsche Industrie Norm / Deutsches Institut für Normung e. V.
DWA	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.
EKIS	Eingriff-Kompensations-Informationen-System
EMSR	elektrische mess-, steuerungs- und regelungs-
ETRS89	amtliches Bezugssystem der Lage (Europäisches Terrestrisches Referenzsystem 1989)
EU	Europäische Union
FFH	Fauna-Flora-Habitat
FFH-RL	Richtlinie 92/43/ des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (92/43/EWG)
FND	Flächennaturdenkmal
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
ggf.	gegebenenfalls
GLB	Geschützter Landschaftsbestandteil
GMBI.	Gemeinsames Ministerialblatt
GUV	Gewässerunterhaltungsverband
GVBl.	Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Thüringen
ha	Hektar
hm ³	Kubikhektometer (\cong 1.000.000 Kubikmeter)
HWE	Hochwasserentlastung
HWRR	Hochwasserrückhalteraum
HWS	Hochwasserschutz
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LRA	Landratsamt
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet

lt.	laut
m	Meter
m ³	Kubikmeter
MTBl.	Messtischblatt
n	Nord
NHN	Normalhöhennull, Höhen über Normalnull
Nr.	Nummer
NSG	Naturschutzgebiet
o	Ost
ÖBB	Ökologische Baubegleitung
OK	Oberkante
ONB	obere Naturschutzbehörde
OWB	obere Wasserbehörde
OWK	Oberflächenwasserkörper
PFB	Planfeststellungsbeschluss
PFV	Planfeststellungsverfahren
RAS-LP	Richtlinie für die Anlage von Straßen – Landschaftspflege
Ref.	Referat
RiStWag	Richtlinie für bautechnische Maßnahmen an Straßen in Wasser- schutzgebieten
StAA	Stauanlagenaufsicht
SV	Stadtverwaltung
Tab.	Tabelle
ThürBO	Thüringer Bauordnung
ThürDSchG	Thüringer Denkmalschutzgesetz
ThürEG	Thüringer Enteignungsgesetz
ThürNatG	Thüringer Naturschutzgesetz
ThürVwVfG	Thüringer Verwaltungsverfahrensgesetz
ThürWG	Thüringer Wassergesetz
TK 25	Topographische Karte (1 : 25.000)
TLBV	Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr
TLDA	Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
TLUBN	Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
TO	Teilobjekt
TS	Talsperre
TöB	Träger öffentlicher Belange
u. ä.	und ähnliches
UABB	untere Abfall und Bodenschutzbehörde
UDB	untere Denkmalschutzbehörde
UFB	untere Fischereibehörde
UNB	untere Naturschutzbehörde
UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
UVPg	Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung
UVS	Umweltverträglichkeitsstudie
UWB	untere Wasserbehörde
VO	Verordnung
VwGO	Verwaltungsgerichtsordnung
WHG	Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsge- setz)
WRRL	Richtlinie des europäischen Parlaments und des Rates zur Schaf- fung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpoltik vom 23. Oktober 2000 (2000/60/EG)
ZV	Zweckverband

Planfeststellungsbeschluss:

A. Tenor I.

Feststellung der Pläne

Für das Vorhaben

Generalinstandsetzung der Talsperre Weida

erteilt das TLUBN auf Antrag der Rechtsanwaltskanzlei Walter, bevollmächtigt durch die Thüringer Fernwasserversorgung, vom 31. Dezember 2021 gemäß § 68 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), zuletzt geändert durch Art. 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 409.) folgende

1. Zulassung:

Die Pläne zur Generalinstandsetzung der TS Weida im Landkreis Greiz werden mit den sich aus diesem Beschluss ergebenden Änderungen und Ergänzungen entsprechend der Aufstellung der Pläne und Unterlagen unter Ziffer III. 1 und nach Maßgabe der unter Punkt VI. festgesetzten Nebenbestimmungen festgestellt.

Das Vorhaben umfasst folgende **wesentliche Baumaßnahmen**:

• Hauptmauer

- Abdichtung der wasserseitigen Mauerwerksflächen einschließlich der Blockfugen gegen Durchsickerung einschließlich der Kontrolle der Dichtigkeit,
- Abdichtung und Ersatz der Mauerkrone,
- Abdichtung des Untergrunds (Erneuerung des Dichtungsschleiers),
- Sanierung der luftseitigen Bruchsteinmauerwerksflächen,
- Gewährleistung der Befahrbarkeit der Mauerkrone,
- Herstellung des Fluchtweges zum Kontrollgang an der linken Mauerseite,
- Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Tosbeckens und Nachbettsicherung,
- Erneuerung und Anpassung an den Stand der Technik sämtlicher technischer Ausrüstungen,
- Modernisierung der Mess- und Kontrolleinrichtungen entsprechend DWA-Merkblattes M 514 und
- Erneuerung der gesamten EMSR-Anlagen.

- **Sattelmauer**

- Abdichtung der wasserseitigen Mauerwerksflächen einschließlich der Blockfugen gegen Durchsickerung einschließlich der Kontrolle der Dichtigkeit,
- Abdichtung und Ersatz der Mauerkrone,
- Sanierung aller Bruchsteinmauerwerksflächen und Baukörper aus Bruchsteinmauerwerk,
- Sanierung/Anpassung der Hochwasserentlastung und der Kaskade gemäß der hydraulischen Modellversuche,
- Modernisierung der Mess- und Kontrolleinrichtungen entsprechend DWA-Merkblatt M 514 und
- Erneuerung der gesamten EMSR-Anlagen.

- **Stauraum und Außenanlagen**

- Herstellung von Betriebs- und Wirtschaftswegen,
- Überprüfung und - bei Möglichkeit - Reduzierung der temporären Wasserflächen für den Schutz der vorhandenen Fledermauspopulationen.

2. **Örtliche Lage:**

Land:	Freistaat Thüringen
Stadt/Gemeinde:	Auma-Weidatal, Zeulenroda-Triebes, Weißendorf
Gemarkung:	Staitz, Dörtendorf, Göhren-Döhlen, Merkendorf, Piesigitz, Silberfeld, Weißendorf, Triebes
MTBL.-Nr.:	TK 25 Blatt-Nr. 5237, 5337
Gewässer:	Gewässer I. Ordnung: Weida
Schutzgebiete:	LSG „Weidatalsperr“ FFH-Gebiet Nr. 149 „Weidatal“ FND „Auf dem Weidaberge“ GLB „Um die Hammermühle“ Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG Bodendenkmal „Burgstatt Staitz“ Technisches Denkmal TS Weida

Tabelle Teil A 1: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Gesamtmaßnahme

Bezeichnung	n:	o:
Gesamtmaßnahme: von: bis:	56 21 4538 56 21 691	32 710 840 32 711 891
Betriebsweg: von: bis:	56 21 855 56 21 370	32 710 927 32 711 655
Infostand: 1: 2:	56 21 607 56 21 542	32 711 327 32 711 541
Parkplatz: ca. 2.000 m ²	56 21 938	32 711 276

Tabelle Teil A 1.1: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Hauptmauer

Bezeichnung	n:	o:
TS Weida, Hauptmauer:		
Hauptmauer Gesamtmaßnahme: von: bis:	56 21 553 56 21 6051	32 711 168 32 711 327
Wärterhaus:	56 21 549	32 711 158
Entnahmeturm:	56 21 575	32 711 275
Rohwasserpumpwerk:	56 21 592	32 711 231
Zulaufgerinne: von: bis:	56 21 600 56 22 043	32 711 230 32 711 525
Damm: von: bis:	56 21 639 56 21 561	32 711 095 32 711 320
Zufahrtsweg: von: bis:	56 21 855 56 21 639	32 710 927 32 711 095
Betriebsweg 1: von: bis:	56 21 636 56 21 558	32 711 095 32 711 167
Betriebsweg 2: von: bis:	56 21 851 56 21 742	32 710 945 32 711 250
Betriebsweg 3: von: bis:	56 21 895 56 21 544	32 711 212 32 711 538
Leitdamm: von: bis:	56 21 673 56 21 676	32 711 200 32 711 219
Baustelleneinrichtungsfläche: BE-Fläche 1 (600 m²): BE-Fläche 2 (3.000 m²) BE-Fläche 3 (1.200 m²)	56 21 848 56 21 785 56 21 719	32 711 225 32 711 215 32 711 230

Tabelle Teil A 1.2: Koordinaten: ETRS89, TS Weida, Sattelmauer

Bezeichnung	n:	o:
TS Weida, Sattelmauer:		
Sattelmauer Gesamtmaßnahme: von: bis:	56 21 533 56 21 373	32 711 546 32 711 659
HWE: von: bis:	56 21 475 56 21 440	32 711 581 32 711 610
Sammelrinne:	56 21 453	32 711 619
Stufe 1:	56 21 470	32 711 604
Betriebsweg 1: von: bis:	56 21 542 56 21 702	32 711 544 32 711 577
Betriebsweg 2: von: bis:	56 21 502 56 21 564	32 711 573 32 711 689
Betriebsweg 3: von: bis:	56 21 561 56 21 372	32 711 695 32 711 659
Temporäre Baustraße: von: bis:	56 21 564 56 21 526	32 711 714 32 711 744
Baustelleneinrichtungsfläche: BE-Fläche 1 (1.500 m²): BE-Fläche 2 (1.300 m²): BE-Fläche 3 (500 m²): BE-Fläche 4 (250 m²): BE-Fläche 5 (300 m²): BE-Fläche 6 (1.000 m²): BE-Fläche 7 Ausweichfläche:	56 21 545 56 21 560 56 21 522 56 21 538 56 21 551 56 21 495 56 21 605	32 711 611 32 711 658 32 711 670 32 711 707 32 711 731 32 711 701 32 711 818

II. Änderung der wasserrechtlichen Nutzungsgenehmigung

Die fortgeltende wasserrechtliche Zulassung für die TS Weida vom 6. Juli 1971 in der Fassung des Feststellungsbescheides vom 11. August 1997 wird wie folgt geändert:

1. Ziffer 3.2 (Zweck der Benutzung) wird wie folgt neu gefasst:

Hochwasserschutz
Niedrigwasseraufhöhung
Energieerzeugung

2. Ziffer 3.3 i.V. m. Anlage 1 zum Feststellungsbescheid vom 11. August 1997 erhält folgende Fassung:

Stauziele		in m NHN	Stauräume		Teilstauraum in hm³	Insgesamt in hm³
Dammkrone	Z _K	318,48	Freiraum	I _{F1}	1,094 *)	11,610 *)
				I _{F2}	0,789 *)	
Hochwasserstauziel	Z _{H2}	317,58 **)	außergewöhl. HWRR	I _{AHR2}	1,084*)	10,821 *)
	Z _{H1}	317,27 **)		I _{AHR1}	0,779 *)	10,516 *)
Vollstau	Z _V	316,48	gewöhnlicher HWRR	I _{GHR}	1,922 *)	9,737 *)
		315,98		I _{GHRÜ}	1,456 *)	9,271 *)
Stauziel	Z _S	314,33	Betriebsraum	I _{BR}	5,569 *)	7,815 *)
Absenkziel	Z _A	305,78	Reserveraum	I _R	2,200 *)	2,246 *)
tiefstes Absenkziel	Z _T	293,98	Totraum		0,046 *)	0,046 *)

Die Höhenangaben beziehen sich auf das amtliche Höhensystem DHHN2016. Die mit *) gekennzeichneten Angaben entstammen den übergebenen Unterlagen und sind bei der Erstellung der Bestandsunterlagen durch eine Vermessung zu bestätigen und bei Bedarf zu aktualisieren. Die mit **) markierten Werte resultieren aus den aktualisierten Berechnungen zum Nachweis der Hochwassersicherheit. Die grau hinterlegten Eintragungen kennzeichnen wasserrechtlich relevante Angaben.

III. Planunterlagen

III. 1 Festgestellte Pläne und Berichte:

Tabelle Teil A 2: Unterlagen Generalinstandsetzung TS Weida

Unterlage	Bezeichnung	Maßstab
TO 0: Allgemeines, TO 3: Hauptmauer, TO 4: Sattelmauer, TO 7 Außenanlagen		
TO 0:		
Ordner 1	Erläuterungsbericht, Seite 1 - 104	
Ordner 9	Erläuterungsbericht, Teiländerung S. 1 - 23	
Ordner 2, 001	Übersichtslageplan Maßnahmen	1 : 10.000
TO 3:		
Ordner 2, 301	Bestandsvermessung, Lageplan und Schnitt-Kontrollgang	1 : 250
Ordner 2, 302	Grundriss Hauptmauer	1 : 250
Ordner 2, 303	Ansicht Mauer-Wasserseite	1 : 200
Ordner 9, 304	Mauer Regelquerschnitt	1 : 100
Ordner 9, 305	Mauerkrone, Detail	1 : 50/20/10 5
Ordner 2, 306	Mauer-Wasserseite, Details	1 : 200/20/10/5/2
Ordner 2, 307	Entnahmebauwerk, Tosbecken, Grundriss und Querschnitte	1 : 125
Ordner 2; 308	Lageplan, Anlagenteile für den Rückbau	
Ordner 2; 309	Lageplan Hauptmauer, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 250
Ordner 2; 310	Grundriss Kontrollgang, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 250
Ordner 2; 311	Ansicht Wasserseite, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 200
Ordner 2; 312	Ansicht Luftseitig, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 200
Ordner 2; 313	Längsschnitt Kontrollgang, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 200
Ordner 2; 314	Querschnitt Block IV, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 100
TO 4:		
Ordner 2, 401	Bestandsvermessung, Lageplan	1 : 500
Ordner 2, 402	Grundriss Sattelmauer und Kaskade	1 : 250
Ordner 9, 403	Ansicht Mauer-Wasserseite und Grundriss	1 : 250
Ordner 2, 404	Ansicht Mauer-Luftseite	1 : 250
Ordner 9, 405	Mauer Regelquerschnitte	1 : 100
Ordner 2, 406	Mauerkrone, Details	1 : 50/20/10/5
Ordner 2, 407	Wasserseite, Details	1 : 200/20/10/5/2
Ordner 2, 408.1	HWE Kaskade, Längsschnitt und Grundriss	1 : 200/50/20
Ordner 2, 408.2	HWE Kaskade, Zufahrt Tosbecken, Längsschnitte, Querschnitte	1 : 200
Ordner 2, 409	Lageplan, Anlagenteile für den Rückbau	
Ordner 2, 410	Lageplan und Ansicht Wasserseite, Mess- und Kontrolleinrichtungen	1 : 250

TO 7:		
Ordner 2, 701	Betriebs- und Verkehrswege, Regelquerschnitte	1 : 25
Ordner 8	LBP Erläuterungsbericht S. 1 - 101	
Ordner 8	LBP Übersichtslageplan	1 : 5.000
Ordner 8	LBP Bestands- und Konfliktplan,	1 : 5.000
Ordner 8	LBP Maßnahmenplan	1 : 3.000
Ordner 8	LBP Maßnahmenblätter S. 1 - 32	

III. 2 Unterlagen, auf die Bezug genommen wird:

- Wasserwirtschaftlicher Betriebsplan,
- Standsicherheitsnachweis,
- EMSR-Technik,
- Bauzeitliche Wasserhaltung,
- Nachweis der Hochwassersicherheit,
- Modellversuche (Tosbecken, HWE),
- Abstau-Programm,
- Abfischkonzept,
- Probestauprogramm,
- Mess- und Kontrolleinrichtungen,
- Baustellentourismus,
- Flächensicherungsplan, M 1 : 2.000,
- Flächenplan zur Baufreiheit, M 1 : 1.000,
- UVS - Bericht S. 1 - 197,
- Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung S. 1 - 3,
- WRRL-Fachbeitrag S. 1 - 24,
- Artenschutzfachbeitrag S. 1 - 112,
- FFH-Verträglichkeitsuntersuchung S. 1 - 60,
- FFH-Verträglichkeitsprüfung, Lageplan, M 1 : 10.000,
- Waldumwandlung S. 1 - 3,
- Waldumwandlung, Lageplan, M 1 : 1.000,
- Schalltechnische Untersuchungen,
- Brandschutzkonzept,
- SHZ-Beton Zustimmung im Einzelfall,
- ZTV-Beton und QSP-Beton.

IV.

Eingeschlossene öffentlich-rechtliche Entscheidungen

Durch diesen Planfeststellungsbeschluss wird gemäß §§ 68 und 70 Abs. 1 WHG i. V. m. § 75 Thüringer Verwaltungsverfahrensgesetz (ThürVwVfG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 2014 (GVBl. I S. 685), zuletzt geändert durch Gesetz vom 10. Mai 2018 (BGBl. I S. 212) die Zulässigkeit des Vorhabens im Hinblick auf alle vom Vorhaben berührten öffentlichen Belange festgestellt.

Weitere öffentlich-rechtliche Entscheidungen sind nicht erforderlich, soweit diese nicht ausdrücklich vorbehalten werden.

Eingeschlossen sind insbesondere folgende nach § 63 Abs. 3 des Thüringer Wassergesetzes (ThürWG) vom 28. Mai 2019 (GVBl. S. 74), geändert durch Gesetz vom 11. Juni 2020 (GVBl. S. 277), ausdrücklich zu bezeichnende Entscheidungen:

- Genehmigung des Eingriffs gemäß §§ 13, 14, 15 und 17 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2240) i. V. m. den §§ 5 – 7 Thüringer Naturschutzgesetz (ThürNatG) vom 30. Juli 2019 (GVBl. S. 323), geändert durch Artikel 1a des Gesetzes vom 30. Juli 2019 (GVBl. S. 323),
- Ausnahmegenehmigung gemäß § 30 Abs. 3 BNatSchG,
- Genehmigung nach § 10 Thüringer Waldgesetz (ThürWaldG) in der Fassung vom 18. September 2008,
- Ausnahme nach § 2 Abs. 1 Nr. 3 Ausführungsverordnung zum Thüringer Fischereigesetz (ThürFischAVO) vom 11. August 2020 (GVBl. S. 457) von Schonzeiten des § 1 ThürFischAVO.

V. Planergänzungsvorbehalte

1. Vor Baubeginn sind Pläne für die Gestaltung der Kaskade bei der Planfeststellungsbehörde einzureichen.
2. Für die beantragte Maximalabgabe in Höhe von 12 m³/s an das Wildbett der Weida bei Vorentlastung oder Stauspiegelabsenkung sind der Planfeststellungsbehörde Unterlagen für deren schadlose Abführung bis zur Einmündung des Gewässers Triebes vorzulegen.
3. Für den Fall, dass sich die der Erteilung des Planfeststellungsbeschlusses zugrundeliegenden tatsächlichen Verhältnisse ändern sollten, bleibt vorbehalten, weitere Maßnahmen, Einrichtungen und Nebenbestimmungen anzuordnen, insbesondere wenn sie erforderlich sind, um Beeinträchtigungen des Wohls der Allgemeinheit oder Dritter zu verhüten oder auszugleichen.
4. Wenn die Baumaßnahmen zu Beeinträchtigungen oder Schäden an Grundstücken oder baulichen Anlagen führen, werden nachträgliche Anordnungen von weiteren schadensverhütenden oder schadensausgleichenden Einrichtungen und/oder Maßnahmen oder/und eines Ausgleichs in Geld vorbehalten.

VI.
Nebenbestimmungen sowie
Anordnungen von Einrichtungen und Maßnahmen

1. Anordnung von bauvorbereitenden Maßnahmen und Informationspflichten

1.1 Der Umfang der Maßnahme und der genehmigten Pläne darf nicht ohne eine gesonderte Entscheidung der oberen Wasserbehörde verändert werden.

1.2 Der Baubeginn ist

- der Stadtverwaltung Auma-Weidatal,
- der Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes,
- der Gemeindeverwaltung Weißendorf,
- dem Landratsamt Greiz,
- dem TLDA, FB Archäologische Denkmalpflege,
- dem TLUBN, Referate 44, 45 und 54 und
- dem Angelverein Weida und Umgebung e. V.

rechtzeitig schriftlich anzuzeigen. Es ist eine Bauanlaufberatung mit den vorgenannten Beteiligten durchzuführen, um die Ausführungsplanung und den Bauablaufplan zu erläutern.

1.3 Die von den Baumaßnahmen betroffenen Einwohner, Grundstückseigentümer, Unternehmen, Bewirtschaftern und Gewerbetreibenden sind vom Vorhabensträger vor Beginn der Baumaßnahmen in geeigneter Weise (z. B. öffentliche Bekanntmachung) rechtzeitig zu informieren.

1.4 Soweit die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch Baumaßnahmen gefährdet werden kann, sind sofort Maßnahmen zur Gefahrenabwehr zu ergreifen und die zuständigen Ordnungsbehörden zu informieren.

1.5 Die Baustelleneinrichtung und die Zwischenlager sind vorzugsweise auf bereits befestigten Flächen anzulegen.

1.6 Diejenigen Versorgungsunternehmen, deren Leitungs- und Anlagenbestand durch die zugelassenen Maßnahmen berührt werden, sind vom Baubeginn rechtzeitig zu informieren.

1.7 Es ist eine Baustellenordnung zu erstellen. Diese ist auf Verlangen den Wasser- und Naturschutzbehörden zugänglich zu machen.

Die Vorschriften der Richtlinie 92/57/EWG (Baustellenrichtlinie) und der Hinweis zur Anwendung der Richtlinie 92/57/EWG vom 27. Februar 1996 (ThürStAnz. Nr. 13/1996) sind zu berücksichtigen und umzusetzen. Insbesondere wird auf nachfolgende Vorschriften hingewiesen:

- Bestellung von Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinatoren (SiGeKo) nach Art. 3 Abs. 1 der Richtlinie 92/57/EWG,
- Regelung von Aufgaben und Befugnissen der SiGeKo nach Art. 4 bis 6 der Richtlinie 92/57/EWG,

- Erstellung eines Sicherheits- und Gesundheitsschutzplanes (SiGePlan) nach Art. 3 Abs. 2 und Art. 5 Buchst. b der Richtlinie 92/57/EWG,
 - Bearbeitung der Baumerkmalsunterlage nach Art. 5 Buchst. C der Richtlinie 92/57/EWG,
 - Vorankündigung des Vorhabens vor Eröffnung der Baustelle an das Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz, Regionalinspektion Mittelthüringen, Linderbacher Weg 30, 99099 Erfurt.
- 1.8 Im Vorhabensbereich befindet sich ein Lagefestpunkt (LFP). Um die Standsicherheit des Festpunktes nicht zu gefährden, sind bei Baumaßnahmen ein Mindestabstand zum LFP von 2 m einzuhalten.
Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden, ist das TLBG-Referat 31 zwei Monate vor Baubeginn über die Punktgefährdung zu informieren. Das TLBG-Referat 31 entscheidet über die Notwendigkeit von Sicherungsmaßnahmen. Ist eine Verlegung des Festpunktes erforderlich, wird diese vom TLBG durchgeführt.
- 1.9 Rechtzeitig vor Baubeginn sind die Erklärungen zum Standsicherheitsnachweis und Brandschutznachweis dem LRA Greiz, Untere Bauaufsichtsbehörde vorzulegen.

2. Allgemeine Nebenbestimmungen

- 2.1 Die für die Bauausführung notwendigen Baubehelfe oder Gewässerbenutzungen sind detailliert zu planen, nachzuweisen und zur Bestätigung dem TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht zur Bestätigung vor Baubeginn vorzulegen.
- 2.2 Die Bauausführung darf nur nach geprüften Plänen unter Beachtung von Grüneintragungen, nach den geprüften und zur Bauausführung freigegebenen Bauunterlagen, nach den baulichen Vorschriften, den a. a. R. d. T. und der Wasserwirtschaft ausgeführt werden. Zur Prüfung der Unterlagen ist vom Vorhabensträger ein Prüfsachverständiger zu beauftragen. Die Beauftragung des Prüfers sowie bei Notwendigkeit von weiteren Sachverständigen bedarf der Zustimmung der zuständigen Bauaufsichtsbehörde.

3. Nebenbestimmungen zu baulichen Anlagen

- 3.1 Vor Baubeginn ist die geprüfte Ausführungsplanung zur Kenntnisnahme beim TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht und zur Kenntnisnahme und Freigabe der unteren Bauaufsichtsbehörde vorzulegen.
- Die zur Ausführung kommenden Pläne müssen mit dem Vermerk: „Ausführungsplan - Zur Ausführung freigegeben - Datum - Unterschrift“ der unteren Bauaufsichtsbehörde oder eines von ihr Beauftragten versehen sein.
 - Sind vom Prüfsachverständigen oder der unteren Bauaufsichtsbehörde schriftliche Festlegungen zur Ausführung getroffen worden, so hat der Vorhabensträger dafür Sorge zu tragen, dass der Ausführungsplan entsprechend dieser Festlegungen ausgeführt wird.
- 3.2 Für die beabsichtigte schadlohe Abgabe aus der Talsperre an das Wildbett ist mit Fertigstellung der Baumaßnahme für die Weida bis zur Einmündung des Gewässers Triebes, einschließlich der Zuflüsse aus dem Zwischeneinzugsgebiet, der Nachweis

eines schadlosen Abflusses zu führen (Abflussversuch). Über den konkreten Zeitpunkt ist im Rahmen des Probestauprogramms zu entscheiden.

Gefährdete Gewässerabschnitte der Weida (z. B. Engstellen, vorhandene Auskolkungen, Bebauungen unmittelbar am Gewässer) sind in die Beweissicherung aufzunehmen. Bei Erfordernis sind Vorsorgemaßnahmen zum Schutz der Anlieger zu ergreifen. Die entsprechenden Pläne sind der Planfeststellungsbehörde zur Zulassung vorzulegen.

- 3.3 Die zur Verwendung gelangenden Baustoffe müssen ein amtliches Prüfzeichen haben oder sind vor dem Einbau durch eine zugelassene Materialprüfstelle auf ihre Eignung zu untersuchen. Falls die Durchführung der Eignungs- und Güteprüfungen der Baustoffe in DIN-Normen geregelt ist, sind diese anzuwenden. Durchschriften der Untersuchungsergebnisse mit Herkunftsnachweis sind dem TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht vor Einsatz der Baustoffe vorzulegen.

Für die laufende Überprüfung der einzubauenden Baustoffe sind geeignete Prüfstellen zu beauftragen. Die vor Ort durchzuführenden Materialprüfungen haben entsprechend der technischen Vorschriften zu erfolgen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind in Form von Prüfprotokollen festzuhalten und bei der Abnahme dem TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht zu übergeben.

- 3.4 Es ist ein Bautagebuch zu führen, in dem Stand und Fortgang der Bauarbeiten sowie alle bemerkenswerten Ereignisse des Bauablaufs und der durchgeführten Kontrollen und Abnahmen aufgezeichnet werden. Das Bautagebuch ist beim Bauherrn sicher gegen Verlust unter Verschluss aufzubewahren und zum Aktennachweis zu nehmen.

- 3.5 Die Bauüberwachung erfolgt durch die zuständige Bauaufsichtsbehörde und wird dabei durch das TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht unterstützt.

Vom Bauherrn sind bei Bedarf Statusberatungen durchzuführen, zu denen die Bauaufsichtsbehörde und das TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht einzuladen sind.

- 3.6 Die Baumaßnahmen bedürfen der behördlichen Abnahme durch das TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht. Teile, die später verdeckt oder bei der Schlussabnahme nicht mehr beurteilt werden können, bedürfen einer Teilabnahme. Die Teilabnahmen sind von der Antragstellerin mit der Ausführungsplanung vorzuschlagen. Die behördlichen Abnahmen und Teilabnahmen sind rechtzeitig zu beantragen. Dem Antrag auf behördliche Abnahme oder Teilabnahme sind alle erforderlichen Protokolle und Nachweise zur Bauausführung sowie die Dokumentation der eingetretenen Abweichungen des Bestandes zu den freigegebenen Ausführungsplänen beizufügen.

- 3.7 Die Stand- und Funktionssicherheit der Anlage ist vor ihrer Inbetriebnahme durch einen Probestau nachzuweisen. Dabei erfolgt der Einstau bis zum Vollstauziel 316,48 m NHN. Der obere Betriebsauslass ist aus diesem Grund durch konstruktive Maßnahmen zu verschließen. Entsprechende Möglichkeiten sind während der Bauphase vorzubereiten und umzusetzen.

Der Vorhabensträger hat bis spätestens ein Jahr vor Bauende ein überarbeitetes Probestauprogramm zu erstellen und dem TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht vorzulegen. Gleichzeitig ist eine präzisierte Betriebsvorschrift einzureichen.

Voraussetzung für den Beginn des Probestaus ist nach näherer Bestimmung durch das TLUBN die Vorlage folgender Unterlagen:

- Abnahmeprotokoll der ggf. notwendigen HWS-Anlagen für Unterlieger der Talsperre Weida,
- Abnahmeprotokoll über die Fertigstellung der Absperrbauwerke,
- Auswertungen der Null- und Folgemessungen der Bauwerksüberwachung bis Probestaubeginn, soweit die Messeinrichtungen fertiggestellt sind,
- Nachweis der Funktionsfähigkeit und Sauberkeit der Einläufe, Rechen sowie der Nachweis des erfolgreichen Abschlusses der Funktionsproben (trocken) der Verschlüsse und Armaturen,
- Nachweis der Beräumung des Stauraumes bis zur erforderlichen Stauhöhe,
- Übersicht der vorliegenden Gütenachweise mit Prüfbericht der Güteüberwachung,
- Erklärung über die Funktionstüchtigkeit der Kontroll- und Messeinrichtungen soweit diese zum Probestau erforderlich und fertiggestellt sind,
- Anlagendokumentation (vgl. vorläufige Unterlagen zum Talsperrenbuch, Betriebsunterlagen) und Bestandsunterlagen für die beim Anstau nicht mehr zugänglichen Bauteile,
- die vorläufige Beurteilung der für die Stand- und Funktionssicherheit wesentlichen Bauteile unter diesen Gesichtspunkten,
- amtliche Nachweise der kritischen Anlagenhöhen, insbesondere der Rohrsohlen der Grundablassleitungen, der Oberkanten des Hochwasserüberlaufes, der Höhen der Ein- und Auslaufschwelen und der Kronen des Absperrbauwerkes,
- Nachweis über die Erfüllung der Auflagen aus erfolgten Teil- und Endabnahmen der Einzelobjekte.

3.8 Nach Abschluss der Baumaßnahmen ist eine Bestandsvermessung der Stauanlage durch einen fachkundigen Vermessungsingenieur entsprechend der DIN 19700 Teil 10 und 11 durchzuführen. Die Erstellung der Bestandsunterlagen hat im amtlichen Höhensystem DHHN 2016 sowie im amtlichen Lagebezugssystem ETRS89 zu erfolgen. In den Bestandplänen sind die Hochwasserstauziele Z_{H1} und Z_{H2} mit darzustellen. Im Ergebnis der Vermessungsarbeiten ist eine Stauinhalts- und Stauflächentabelle in Abhängigkeit von der Stauhöhe zu erstellen.

4. Nebenbestimmungen zum Gewässer- und Grundwasserschutz

- 4.1 Durch geeignete Vorsorge- und Schutzmaßnahmen ist zu verhindern, dass Mineralöle und sonstige wassergefährdende Stoffe oder pathogene Keime ins Grund- oder Oberflächenwasser gelangen können.
- 4.2 Die Betankung von Baufahrzeugen und Baumaschinen darf nur auf befestigten Flächen erfolgen. Ölbindemittel und Lagerbehälter für verschmutzte Stoffe sind vorzuhalten.
- 4.3 Gelangen wassergefährdende Stoffe in Oberflächengewässer oder ins Grundwasser, so sind die Ursachen und die Folgen unverzüglich zu beseitigen. Die UWB bzw. der GUV Weiße Elster / Weida sind unverzüglich zu benachrichtigen.
- 4.4 Die verwendeten Baustoffe dürfen keine auswaschbaren Bestandteile wassergefährdender Stoffe enthalten.
- 4.5 Im Gewässer und im Gewässerrandstreifen sind

- die Durchführung von Wartungsarbeiten und Reparaturarbeiten an Baumaschinen, Geräten und Fahrzeugen, wenn damit ein Umgang mit wassergefährdenden Stoffen verbunden ist,
- die Errichtung von Werkstätten,
- das Lagern von Kraftstoffen, Ölen und Schmierstoffen sowie
- die Betankung aus Kanistern, Fässern und sonstigen mobilen Anlagen

verboten.

5. Nebenbestimmungen zum Naturschutz, zur Landschaftspflege und forstfachliche Nebenbestimmungen

5.1 Die Vermeidungs-/Verminderungs-/CEF-/Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (V1, V2, V3, V4, V5, V8, V_s6, V_s7, V_{ASB}1, V_{ASB}2, V_{ASB}3, V_{ASB}4, V_{ASB}5, V_{ASB}6, A1, A2, A3, A4, E1, E3 und CEF1) des LBP's sind umzusetzen. Der Schutz der verbleibenden Bäume, Pflanzenbestände und Vegetationsflächen durch geeignete Maßnahmen während der gesamten Baumaßnahme ist zu gewährleisten. Grundlagen für die Auswahl der Maßnahmen bilden die DIN 18920 sowie die Richtlinie für die Anlage von Straßen (RAS), LP 4 (Schutz von Bäumen und Sträuchern im Bereich von Baustellen).

5.2 Während der Baumaßnahme ist eine ökologische Baubegleitung (ÖBB) durchzuführen. Der Name und die Erreichbarkeit des Beauftragten für die ÖBB ist vor Beginn der ONB schriftlich mitzuteilen.

Die ÖBB hat auch Vorkehrungen zum Schutz der aquatischen Fauna zu treffen.

5.3 Rodungen von Gehölzen sind auf ein unabdingbares Maß zu reduzieren. Die Rodung der Gehölze ist in der Vegetationsruhezeit zwischen Anfang Oktober und Ende Februar vorzunehmen. Abweichungen zur Regelung des Holzungszeitraumes sind mit der UNB abzustimmen.

Die ÖBB hat Maßnahmen zum Fledermausschutz zu prüfen (Gehölzfällung/Abbruch) und zu ergreifen. Die Maßnahmen sind mit der UNB abzustimmen.

Sofern durch Emissionen von Licht und Lärm während nächtlicher Bauzeiten die Flugwege zu den essenziellen Nahrungshabitaten der Fledermäuse erheblich gestört werden, ist die Errichtung von Dunkelkorridoren vorzusehen.

5.4 Die kahlgeschlagenen Flächen sind binnen sechs Jahren wieder mit standortgerechten Baumarten in Bestockung zu bringen. Die forstrechtliche Kompensation ist über die Zahlung einer Walderhaltungsabgabe vom Vorhabensträger zu erbringen. Die im LBP aufgeführte Ersatzmaßnahme E2 entfällt entsprechend.

5.5 Mit dem schrittweisen Abstau der Talsperre ist der mit der obersten Fischereibehörde abgestimmte Fischevakuierungsplan umzusetzen. Sind Elektrofischungen notwendig, ist dazu bei der obersten Fischereibehörde eine Genehmigung zu beantragen und ein Fischsachverständiger hinzuzuziehen.

Der obersten Fischereibehörde sind vor Durchführung der Elektrofischerei zum Zwecke der Evakuierung entsprechende Unterlagen und Nachweise zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

5.6 Die während der Abfischung entnommenen nicht gebietsheimischen wie auch invasiven Arten sind nicht in andere Gewässer umzusetzen, sondern zu verwerten oder

tierschutzgerecht zu entsorgen. Das Maßnahmenblatt V_{ASB5} ist entsprechend zu ergänzen.

- 5.7 Die Ausgleichsmaßnahme A4 ist vor Baubeginn umzusetzen, um die ökologischen Funktionen der beeinträchtigten Biotope bzw. Lebensstätten während der Bauzeit zu erhalten und spätere Entwicklungsdefizite zu minimieren. Das Maßnahmenblatt ist entsprechend zu ändern.
- 5.8 Baubedingte temporäre Veränderungen der Grundflächen wie z. B. durch Baustelleneinrichtungen und Materiallagerplätze sowie weitere Beeinträchtigungen des geplanten Umfeldes sind nach Beendigung der Baumaßnahmen sofort zu beheben. Der ursprüngliche Zustand der Bodenoberfläche ist wiederherzustellen.
- 5.8 Der Vorhabensträger hat für eine dauerhafte Sicherung und Unterhaltung der Kompensationsmaßnahmen auf seine Kosten Sorge zu tragen und die erforderlichen Pflegemaßnahmen zu übernehmen. Befinden sich Kompensationsflächen nicht im Eigentum des Vorhabensträgers, sind diese durch Eintragung der entsprechenden Rechte ins Grundbuch dinglich zu sichern.
- 5.9 Die im LBP dargestellten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind zeitgleich mit der Sanierung der Haupt- und Sattelmauer, spätestens in der nach Bauende folgenden Pflanzperiode umzusetzen. Anschließend hat eine 1-jährige Fertigstellungs- und eine 2-jährige Entwicklungspflege gemäß DIN 18916 und DIN 18919 zu erfolgen. Die Maßnahmen sind dauerhaft zu pflegen und zu erhalten.
- 5.10 Für Saat- und Pflanzungsmaßnahmen ist ausschließlich gebietsheimisches Saat- und Pflanzgut aus regionaler Herkunft zu verwenden.
- 5.11 Nach Beendigung der Bauarbeiten sind im Bereich der Baustelleneinrichtungsflächen und temporären Zuwegungen bodenverbessernde Maßnahmen durchzuführen.
- 5.12 Die Fertigstellung der Bauarbeiten und der Zeitpunkt der Abnahme der LBP-Maßnahmen sind der UNB schriftlich anzuzeigen.
- 5.13 Innerhalb von drei Jahren nach Fertigstellung der Kompensationsmaßnahmen hat der Vorhabensträger gegenüber der Planfeststellungsbehörde anzuzeigen, dass die Maßnahmen abgeschlossen sind. Zur Effizienzkontrolle ist eine gemeinsame Begehung der Kompensationsmaßnahmen durch den Vorhabensträger und der UNB durchzuführen. Das Ergebnis der Effizienzkontrolle ist durch den Vorhabensträger in einem schriftlichen Nachweis mit folgenden Inhalten zusammenzufassen:
 - allgemeine Projektinformationen (Eingriffsvorhaben, Vorhabensträger, Aktenzeichen des Genehmigungsbescheides, Unterhaltungspflichtiger, Kompensationsmaßnahme, Datum der Erstellungskontrolle und Teilnehmer etc.),
 - Maßnahmenbeschreibung laut Genehmigungsbescheid und laut Ausführungsplanung (Ausgangsbiotop, Entwicklungsziel, Zielbiotop, Umfang, Einzelmaßnahmen, Pflanzen-/Materialverwendung, Biotopentwicklungs- und Pflegekonzept),
 - Nachweis der Maßnahmendurchführung (Herstellungsdatum, Katasterdaten, ggf. Schlussvermessung u. a.) und Bewertung der quantitativen Maßnahmenumsetzung (vollständig, modifiziert, keine Ausführung) mit Fotodokumentation,
 - Bewertung der qualitativen Maßnahmenumsetzung (ohne Mängel, geringe Mängel, mangelhaft) und

- weiterer Handlungsbedarf (Nachbesserungen, Nachkontrollen).

5.14 EKIS-Übergabe

Unmittelbar nach Bestandskraft der Zulassung ist der ONB ein Exemplar der zugelassenen Unterlagen für die Übernahme in das EKIS (Eingriffs-Kompensations-Informationen-System) zu übergeben. Die noch fehlende Angabe zur Fläche des Gesamteingriffs ist zu ergänzen. Die Flächen der Kompensationsmaßnahmen sind zusätzlich digital als Shapefile (.shp-Format) zu übergeben.

Nach Fertigstellung des Vorhabens sind das Fertigstellungsdatum und der Abschluss der Kompensationsmaßnahmen der ONB zwecks Übernahme in das EKIS anzuzeigen.

6. Nebenbestimmungen zum Immissionsschutz

- 6.1 Die Schallschutzmaßnahmen gemäß der Planfeststellungsunterlage (schalltechnische Untersuchung der Planungsgruppe FICHTNER) sind umzusetzen.
- 6.2 Bei witterungsabhängiger Staubentwicklung (Trockenheit, Starkwind) sind durch geeignete Maßnahmen (z. B. Benetzen mit Wasser beim Schütten) ggf. auftretende Staubentwicklungen zu minimieren.
- 6.3 Während der Maßnahme sind die Grenzwerte der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Schutz gegen Baulärm-Geräuschemissionen – (AVV Baulärm) vom 19. August 1970 (Beilage zum BAnz Nr. 160 vom 1. September 1970) für die betroffenen Gebiete entsprechend ihrer tatsächlichen Art der baulichen Nutzung einzuhalten. Im Übrigen sind die Vorschriften der DIN 4150 zum Erschütterungsschutz einzuhalten.
- 6.4 Die Bauarbeiten sind nur werktags während der Zeit von 7.00 bis 20.00 Uhr (Tagzeit nach AVV Baulärm) durchzuführen.
- 6.5 Ggf. erforderliche Ausnahmegenehmigungen sind bei der unteren Immissionsschutzbehörde (UIB) im LRA Greiz zu beantragen.
- 6.6 Baubedingt verschmutzte Straßen und Gehwege sind regelmäßig zu reinigen.
- 6.7 Die Vorschriften der DIN 4150, Teil 1-3 zum Erschütterungsschutz sind einzuhalten.

7. Nebenbestimmungen zur Abfallwirtschaft

- 7.1 Vor Baubeginn ist hinsichtlich der geplanten Rückbaumaßnahmen zur ordnungsgemäßen Entsorgung der dabei anfallenden Abfälle ein Entsorgungskonzept zu erstellen und der unteren Abfallbehörde im LRA Greiz vorzulegen.
- 7.2 Vor der Umlagerung der Sedimente innerhalb der TS Weida hat eine Probenahme nach den geltenden Probenahmerichtlinien an den zur Umlagerung bestimmten Sedimenten zu erfolgen. Sedimentproben sind auf ihre Gefährlichkeit ausschließlich nach den deutschen und europäischen wasserrechtlichen Kriterien zu untersuchen.
- 7.3 Mindestens 14 Tage vor Beginn der Umlagerung ist der unteren Abfallbehörde der Nachweis darüber zu erbringen, dass die zur Umlagerung bestimmten Sedimente

nicht gefährlich sind. Der Nachweis muss gutachterlich durch ein sachkundiges Ingenieurbüro bestätigt sein.

- 7.4 Sollte das LRA Greiz zur Einschätzung kommen, dass es sich um Abfall handelt bzw. die Sedimente nicht vor Ort verbleiben können, ist eine vorgeschriebene Nachweis- und Registerführung für die Entsorgung gefährlicher Abfälle notwendig. Für die Überwachung der Nachweis- und Registerführung ist das TLUBN, Referat 74 - Abfallrechtliche Überwachung zuständig.

8. Nebenbestimmungen zum Boden

- 8.1 Sollten im Verlauf der weiteren Planung oder bei der Ausführung schädliche Bodenveränderungen ermittelt oder angetroffen werden, ist die UBB umgehend zu informieren.
- 8.2 Die Errichtung bzw. Ertüchtigung der Zufahrten und BE-Flächen sind gemäß dem Betriebs- und Verkehrswegeplan zu errichten.
- 8.3 Der temporäre Parkplatz sowie Wanderwege, Behelfswege und BE-Flächen sind in versickerungsoffener Bauweise zu errichten und nach Fertigstellung der Sanierungsarbeiten wieder zurückzubauen.
- 8.4 Ober- und Unterboden sind getrennt zu lagern und eine Vermischung mit Fremdstoffen zu verhindern. Der Oberboden ist separat auf Mieten zwischen zu lagern und nach Abschluss der Arbeiten bei geeigneter Witterung sofort wieder einzubauen.
- 8.5 Werden durch den Baustellenverkehr land- und/oder forstwirtschaftliche Wege beeinträchtigt, sind diese wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen.

9. Nebenbestimmungen zum Arbeitsschutz

- 9.1 Die Arbeitsstättenverordnung i. V. m. der Arbeitsstättenrichtlinie sind in der jeweils aktuellsten Fassung für alle Belange des Arbeitsschutzes anzuwenden.
- 9.2 Es ist eine Einweisung der Bauunternehmen in die Baustellenordnung vorzunehmen und zu dokumentieren.
- 9.3 Die arbeitsschutzrechtlichen Bestimmungen, insbesondere die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften sowie die Baustellenverordnung BGV C 22 sind einzuhalten. Die beim Bau beauftragten Unternehmen sind auf die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen hinzuweisen.
- 9.4 Arbeitsplätze und Verkehrswege, bei denen Absturzgefahren entstehen oder die an sonstige Gefahrenbereiche angrenzen, sind mit Einrichtungen zu versehen, die unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Baubetriebes verhindern, dass Arbeitnehmer abstürzen oder in den Gefahrenbereich gelangen.
- 9.5 Die Verkehrswege sind so herzustellen, dass sich die Arbeitnehmer bei jeder Witterung und auch bei Dunkelheit und schlechter Sicht sicher bewegen können.

9.6 Zur Sicherung der Ersten Hilfe auf den Baustellen müssen ausgebildete Ersthelfer nach VBG 109 entsprechend der Anzahl der ständig anwesenden Beschäftigten und die Verbandskästen gemäß Arbeitsstättenrichtlinie 39/1, 3 nach DIN 13169 bzw. DIN 13157 vorhanden sein.

9.7 Bei besonderen Problemen des Arbeitsschutzes ist das Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz hinzuzuziehen.

10. Nebenbestimmungen zum Schutz von Versorgungsleitungen und sonstigen baulichen Anlagen

10.1 Versorgungsleitungen und sonstige bauliche Anlagen der Infrastruktur dürfen nicht beschädigt werden. Die ggf. betroffenen Versorgungsträger sind vor Baubeginn zu informieren und ggf. erforderliche Schachtscheine einzuholen. Während der Bauzeit ist deren Funktionsfähigkeit und Zugänglichkeit zu erhalten.

10.2 Sämtliche Arbeiten in der Nähe von erdverlegten Gas- und Stromleitungen sind mit besonderer Sorgfalt auszuführen, da bei Annäherung bzw. Beschädigung Lebensgefahr besteht. Tiefbauarbeiten im unmittelbaren Bereich dieser Leitungen müssen in Handschachtung ausgeführt werden.

10.3 Der Abstand der baulichen Anlagen zu vorhandenen Versorgungsleitungen muss mindestens 1,00 m betragen. Wenn der Mindestabstand von 1,00 m nicht eingehalten werden kann, sind mit dem jeweiligen Versorgungsträger Verhandlungen über Ausnahmen aufzunehmen und das Ergebnis gesondert schriftlich zu vereinbaren.

11. Nebenbestimmung zum Brand- und Katastrophenschutz

Vom Vorhabensträger ist vor Baubeginn ein Alarm- und Gefahrenabwehrplan aufzustellen. Darin sind die Maßnahmen für die unterschiedlichen Risiken, die personelle Verantwortlichkeit, die materielle Absicherung und das Zusammenwirken mit Behörden, Versorgungsunternehmen und Gewerbebetrieben festzulegen.

12. Nebenbestimmungen zum Denkmalschutz

12.1 Die Bauunternehmen sind auf die Meldepflicht gemäß § 16 Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale im Land Thüringen (Thüringer Denkmalschutzgesetz – ThDSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. April 2004 (GVBl. S. 465), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. Dezember 2018 (GVBl. S. 731, 735) beim Auftreten archäologischer Funde (Scherben, Knochen, Metallgeräte, Steinwerkzeuge u. ä.) sowie Befunde (auffällige Häufungen von Steinen, dunkle Erdverfärbungen u. ä.) beim Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) schriftlich hinzuweisen. Eventuelle Fundstellen sind abzusichern und im Boden zu belassen.

12.2 Bei der Instandsetzung der TS Weida ist zu beachten, dass das Bodendenkmal in Flur 3, Flurstück Nr. 340/20 nicht beschädigt oder beeinträchtigt werden darf (inklusive Fahrverbot im Bereich des Bodendenkmals).

- 12.3 Das TLDA, Fachbereich Archäologische Denkmalpflege ist zur Bauanlaufberatung einzuladen, so dass eine Besichtigung des Bodendenkmals erfolgen kann.

13. Nebenbestimmung zu sonstigen öffentlichen Belangen

Sollten Munitionskörper gefunden werden, sind die Polizei, der Munitionsbergungsdienst und die betroffenen Kommunen unverzüglich zu verständigen. Der Vorhabensträger hat die Bauunternehmen auf die Informationspflichten hinzuweisen.

VII. Zurückweisung materiell-rechtlicher Einwendungen

Die Einwendungen werden zurückgewiesen, soweit sich diese nicht im Laufe des Planfeststellungsverfahrens erledigt haben oder diesen nicht durch die unter V. getroffenen Anordnungen entsprochen wurde.

VIII. Kosten

Der Antragsteller hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Für diesen Planfeststellungsbeschluss werden keine Gebühren festgesetzt.

Über die Auslagen wird gesondert entschieden.

IX. Zusagen des Vorhabensträgers

1. Der Vorhabensträger hat zugesagt, dass im Hinblick auf die Betroffenheit Dritter vor Baubeginn und nach Abschluss der Bauarbeiten jeweils eine separate Beweissicherung durchgeführt wird.
2. Der Vorhabensträger hat zugesagt, dass die notwendigen Einschränkungen im Tourismus im Bereich der Hauptwanderwege durch entsprechende Beschilderung von Umleitungen kompensiert werden, damit die Wegebeziehungen für Wanderer auch während der Bauphase nutzbar bleiben.
3. Der Vorhabensträger hat zugesagt, den Betrieb der Anlagen der Versorgungsträger, die durch die Umsetzung des Vorhabens betroffen sind, zu garantieren.
4. Der Vorhabensträger hat zugesagt, dass die benutzten ländlichen Wege, Wanderwege und Gemeindestraßen nach Abschluss der Baumaßnahmen in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden.
5. Der Vorhabensträger sagt zu, zu prüfen, ob das Kaskadenbauwerk der HWE erhalten werden kann.
6. Der Vorhabensträger hat zugesagt zu prüfen, ob die Errichtung der beiden Zufahrtsstraßen im Bereich der Kaskade notwendig ist.
7. Der Vorhabensträger hat zugesagt, dass Entschädigungen (z.B. für die zeitweilige oder dauerhafte Inanspruchnahme von Grundstücken oder ähnliche Eigentumsbeeinträchtigungen) ermittelt und geleistet werden.
8. Der Vorhabensträger hat zugesagt zu prüfen, ob die Zufahrtsstraße von Staitz über den Wärterhof zur Baustelle für den geplanten Liefer-, Versorgungs- und Baustellenverkehr gemeinsam mit der Stadt Auma-Weidatal entsprechend ausgebaut werden kann.
9. Der Vorhabensträger hat zugesagt, dass die benötigte Flächengröße für die Parkplätze für die Touristen und Bauarbeiter geprüft wird, anschließend die Lage des Parkplatzes neu festgelegt wird und ein Rückbau nach den Instandsetzungsarbeiten erfolgen wird. Die Lage der Parkfläche wird mit den Anwohnern der Bermichsmühle abgestimmt.
10. Der Vorhabensträger hat zugesagt, konkrete Nachbesserungen zu erbringen hinsichtlich der Immissionsbelastung für die Anwohner der Bermichsmühle.
11. Der Vorhabensträger sagt zu, dass am Zugangstor zur Talsperrenanlage in Abstimmung mit der Brandschutzdienststelle des LRA Greiz ein Feuerwehrschrüsseldepot angebracht wird.
12. Der Vorhabensträger sagt zu, dass die Löschwasserversorgung und die Brandbekämpfung während der Umsetzung des Bauvorhabens sichergestellt bleiben.

B. Hinweise

1. Vor Baubeginn ist eine Bautafel gemäß § 11 Abs. 3 ThürBO aufzustellen, welche von der öffentlichen Verkehrsfläche aus sichtbar ist.
2. Die bestätigten Hochwasserscheitelabflüsse aus dem Gutachten der Gesellschaft zur Erfassung und Bewertung von Umweltdaten mbH (emc GmbH) behalten ihre Gültigkeit.

Bemessungs- hochwasser	Hochwasserscheitelzufluss HQ(T)		Bemerkung
		in m³/s	
BHQ ₁	HQ (1000)	102,5	Eigeneinzugsgebiet
BHQ ₂	HQ (10000)	158,6	Eigeneinzugsgebiet

Die ermittelten Bemessungswerte bilden die Grundlage für die darauf aufbauende Nachweisführung der Hochwassersicherheit und des Freibordes.

3. Der Nachweis der Hochwassersicherheit der TS Weida und die Berechnung des Freibordes wurden auf Grundlage des vorläufigen wasserwirtschaftlichen Betriebsplanes gemäß DIN 19700 –Teil 11 sowie in Anlehnung an das DVWK-Merkblatt 246/1997 durchgeführt. Diese Ergebnisse wurden mittels Vergleichsrechnungen durch das TLUBN, Referat 54 - Stauanlagenaufsicht (StAA) überprüft. Trotz geringer Abweichungen können die Ergebnisse bestätigt werden.
4. Die Nachweise zur hydraulischen Leistungsfähigkeit der Grundablässe und der Hochwasserentlastungsanlage entsprechen den a. a. R. d. T. und werden von der StAA bestätigt.
5. Die Zuverlässigkeitsnachweise für die Standsicherheit der Haupt- und Sattelmauer wurden durch einen zugelassenen Prüfenieur geprüft und durch die StAA bestätigt.
6. Sofern die Leistungsfähigkeit des Unterlaufs für eine Abführung von 12 m³/s nicht nachgewiesen oder nicht durch einen Gewässerausbau hergestellt wird, besteht die Möglichkeit, eine Planänderung zu beantragen.
7. Soweit die Pläne nicht wie zugelassen umgesetzt werden sollen, ist rechtzeitig vorher eine Planänderung zu beantragen. Der Umfang der Pläne und der Exemplare für die Beteiligten ist vorher mit der Planfeststellungsbehörde abzustimmen. In den Plänen des Planänderungsantrages sind der genehmigte Bestand und die vorgesehenen Änderungen (farblich hervorgehoben) gleichzeitig gut sichtbar und erkennbar darzustellen. Es ist anzugeben, welche Pläne anstelle der bereits zugelassenen Pläne in geänderter Form zugelassen werden sollen.
8. Entschädigungen (z.B. für die zeitweilige oder dauerhafte Inanspruchnahme von Grundstücken oder ähnliche Eigentumsbeeinträchtigungen) werden durch den Vorhabensträger ermittelt. Soweit keine Einigung über die Höhe der Entschädigung er-

zielt werden kann, kann bei der zuständigen Enteignungsbehörde ein entsprechendes Verfahren beantragt werden. Dem Planfeststellungsbeschluss kommt gemäß § 71 Abs. 2 Satz 1 WHG eine enteignungsrechtliche Vorwirkung zu.

8. Im Bereich des Unterlaufes der Talsperre befindet sich die Deponie Steinsdorf-Schüptitz (Gemarkung Schüptitz, Flur 8, Flurstück Nr. 458/31. Eine dauerhafte Erhöhung des Wasserspiegels der Weida ist nicht gestattet, da dies sonst eine Mobilisierung von Schadstoffen aus der Deponie zur Folge haben kann.

**C.
Gründe
I.
Sachverhalt**

1. Antrag

Mit Schreiben vom 31. Dezember 2021 beantragte die Thüringer Fernwasserversorgung, vertreten durch die Rechtsanwaltskanzlei Walter, die Planfeststellung zur Generalinstandsetzung der Talsperre Weida im Landkreis Greiz, Gemarkungen Staitz, Dörtendorf, Göhren-Döhlen, Merkendorf, Piesgitz, Silberfeld, Weißendorf und Triebes.

Die Talsperre gehört zum Speichersystem Weida-Zeulenroda-Lossau. Im Jahr 2012 entfiel für die Talsperre Weida die Aufgabe der Bereitstellung von Rohwasser für die Trinkwasserversorgung. Die Talsperre wurde in den Jahren 1949 bis 1955 errichtet und zeigt heute bei allen Bauwerken, Betriebseinrichtungen und Ausrüstungen erhebliche Verschleißerscheinungen.

Die Talsperre erfüllt derzeit und auch zukünftig folgende Aufgaben:

- Hochwasserschutz
- Niedrigwasseraufhöhung
- Naherholungsaufgaben
- mögliche spätere Energieerzeugung

Vom Vorhabensträger wurde die Generalinstandsetzung in 9 Teilobjekte untergliedert. Das geplante Vorhaben umfasst die Generalinstandsetzung der Talsperre Weida durch folgende Maßnahmen:

- Teilobjekt 3: Hauptmauer
- Teilobjekt 4: Satteldamm (das Teilobjekt 6: Ertüchtigung der Hochwasserentlastung wurde in das Teilobjekt 4 integriert)
- Teilobjekt 7: Außenanlagen
- Teilobjekt 8: Rohwasserpumpwerk / Neubau Wasserkraftanlage

Das Teilobjekt 1: Brücke Bermichsmühle wurde bereits fertiggestellt.

Das Teilobjekt 2: Vorsperre Pisselsmühle, das Teilobjekt 5: Ausgleichsbecken und das Teilobjekt 9: Abrissarbeiten am alten Wasserwerk sind nicht Bestandteil des beantragten Vorhabens. Für das Verfahren gilt als Grundlage der aktuelle Bestand. Lediglich der Ersatzneubau des Pegels Staitz ist Voraussetzung, da dieser als Abgabepegel der Talsperre Weida zwingend erforderlich ist.

Mit der Generalinstandsetzung der TS Weida sollen sich einige Stauziele und die Höchstwasserabgabe verändern.

Die Antragsunterlagen enthalten den erforderlichen Erläuterungsbericht, die Gewässerausbaupläne, die hydraulischen Nachweise, die Umweltverträglichkeitsstudie und den landwirtschaftspflegerischen Begleitplan.

2. Beschreibung des Vorhabens und der wasserwirtschaftlichen Situation

Die TS Weida liegt ca. 3,5 km nordwestlich des Ortsteiles Triebes sowie 1,2 km südlich der Ortslage Staitz. Sie ist über das öffentliche Straßen- und Wegenetz erreichbar. Die Hauptnutzung der Talsperre war ursprünglich die Rohwasserbereitstellung zur Trinkwasserversorgung. In den Jahren 1949 bis 1956 wurde die TS errichtet. Die Talsperre wurde zunächst ununterbrochen als Trinkwassertalsperre genutzt. Im Rahmen der jährlichen Betriebsberichte wurde festgestellt, dass die Dauerhaftigkeit nicht mehr gegeben ist und die Standsicherheit nur mit der Absenkung des Stauzieles erreicht werden kann. Es wurde vom Thüringer Landesverwaltungsamt, nunmehr TLUBN, Referat 54 – Stauanlagenaufsicht mit Schreiben vom 31.07.2006 eine Gefahrenabwehranordnung erlassen. Mit der Aufhebung des Trinkwasserschutzstatus und des Wasserschutzgebietes im Landkreis Greiz, im Saale-Orla-Kreis und im Vogtlandkreis des Freistaates Sachsen im Jahre 2012 entfiel für die Talsperre die Aufgabe der Bereitstellung von Rohwasser für die Trinkwasserversorgung. Die Wasserentnahme zur Trinkwasserversorgung wurde 2012 aufgegeben. Der Vorhabensträger hat im November 2015 eine Konzeptstudie erarbeitet für den Rückbau der Talsperre Weida im Vergleich zur Generalinstandsetzung. Diese wurde dem TMUEN vorgelegt und bewertet. Mit Schreiben vom 30. August 2017 forderte das TMUEN den Vorhabensträger auf, für die Generalinstandsetzung der Talsperre die notwendigen Veranlassungen zu treffen.

Der Stauinhalt der Talsperre beträgt bei Vollstau etwa 9,7 Mio. m³ bei einer Staufläche von ca. 93 ha. Die Hauptsperrre der Talsperre Weida ist der Talsperrenklasse 1 nach DIN 19700-11 zugeordnet.

Die Hauptmauer (TO 3) ist 1954-1955 als gekrümmte Gewichtsstaumauer aus Massenton mit luftseitiger Bruchsteinverblendung ausgebildet. Die maximale Mauerhöhe über Gründung beträgt 32,50 m. Die Staumauerkrone hat eine Länge von 167,50 m und eine Breite von 3,50 m. Die Mauerkrone ist mit Ortbetonplatten versehen. Wasserseitig dient ein Holmgeländer als Absturzsicherung und luftseitig eine Natursteinbrüstung.

Das Bauwerk ist durch Bewegungsfugen in elf Mauerblöcke unterteilt. Die vertikalen Feldfugen entwässern in begehbare lotrechte Schächte mit einem Querschnitt von 0,80 m x 1,00 m. Die Wasserseite der Hauptmauer besitzt eine leichte Neigung. Die Luftseite ist stufenförmig ohne Fugenausbildung über die Betonblöcke mit Diabas verblendet mit dem Bindemittel Sulfathüttenzement. Die Verkleidung hat eine Neigung von 1 : 0,73.

Im Block III und im Block VIII befinden sich die Zugänge zum Kontrollgang. Der Kontrollgang hat eine lichte Höhe von 2,25 m und eine Breite von 1,80 m. Seine Sohle liegt 4 – 5 m über der Gründungssohle und steigt rechts 14,0 m und links 11,5 m an. Zur Drainage wurden Entwässerungsrohre eingebracht.

Im Block V befinden sich 3 Grundablässe DN 1000. Die Grundablässe bestehen aus Einlauf- und Rechenbauwerk, Rollschützen, Einlauftrumpeten, Rohrleitungen und Ringkolbenventilen sowie der Wildbettleitung DN 200 zur Restwasserabgabe. Am luftseitigen Mauerfuß des Blocks schließen sich das Rohwasserpumpwerk, das Tosbecken (TO 8) sowie das Ablaufgerinne an.

In der wasserseitigen Stauwand des Blocks VIII ist der Rohwasserentnahmeturm als Nass-turm mit zwei Entnahmehorizonten integriert. Von hier erfolgt die Weiterleitung des Rohwassers in DN 400/600 zum Rohwasserpumpwerk und weiter zur Trinkwasseraufbereitungsanlage Dörtendorf.

Mit der Aufhebung des Trinkwasserschutzgebietes im Jahre 2012 entfiel für die Talsperre die Aufgabe der Bereitstellung von Rohwasser für die Trinkwasserversorgung. Die Betriebsauslässe zur Rohwasserentnahme sind seitdem ungenutzt und blind geflanscht.

Der Untergrund unter der Hauptsperre wurde mit einem 2-reihigen Dichtungsschleier in der Achse des Kontrollgangs abgedichtet.

Das Ausgleichsbecken unterhalb der Hauptsperre wurde errichtet, um die schwallartigen Belastungen des Unterlaufes infolge des ehemaligen Turbinenbetriebes auszugleichen. Als Hochwasserentlastung dient ein massiver Wehrkörper aus Beton mit Bruchsteinverblendung, an den sich ein Erddamm mit wasserseitiger Lehmschürze als Absperrbauwerk anschließt.

Die s-förmig gekrümmte Sattelmauer (TO 4) wurde errichtet, um den verfügbaren Stauraum durch das Absperrn eines natürlichen Bergsattels deutlich zu vergrößern. Sie besitzt eine Kronenlänge von 225 m und eine Höhe von 15 m. Der konstruktive Aufbau der Sattelmauer entspricht dem Aufbau der Hauptmauer, aber ohne Kontrollgang. Die Sattelmauer hat wasserseitig eine Neigung von 1 : 0,5 und luftseitig von 1 : 0,73. Das Bruchsteinmauerwerk wurde ebenfalls mit dem Bindemittel Sulfathüttenzement als Fugenmörtel hergestellt.

Die Mauer ist in 18 Blöcke unterteilt. Unter der Gründungssohle wurde ein zweireihiger Dichtungsschleier ausgebildet. In der Sattelmauer (Blöcke VIII bis XII) ist die Hochwasserentlastung angeordnet. Diese besteht aus einer Kombination eines festen Überfalls und zweier Wehrfelder mit Fischbauchklappen. Zur Energieumwandlung und zur Hochwasserableitung dient ein gemeinsames Tosbecken am Mauerfuß mit fünf anschließenden, kaskadenförmigen Sohlabstürzen bis auf das Niveau der Weida im Unterlauf. Die Seitenwände, Sohlen und Böschungen des Sammel- und Tosbeckens sind mit Naturstein verblendet. Die Kaskadenstrecke ist ca. 140 m lang und zwischen 16 m und 27 m breit.

An der Hauptmauer sind wasserseitig folgende Bauwerksschäden vorhanden:

- starke Betonkorrosion im Bereich der Wasserwechselzone,
- Schäden infolge Frosteinwirkung und Absandung an der wasserseitigen Maueroberfläche,
- teilweise massive Betonschäden mit freiliegender korrodierteter Bewehrung und hohl liegendem Beton im Bereich des Vorbaus des Einlaufbauwerks,
- Wasserdurchlässigkeit und Durchströmung des Mauerkörpers,
- starke Wasserzutritte in die Feldfugenkontrollschächte,
- konstruktiv unzureichende Feldfugendichtungen und Durchsickerung der horizontalen Arbeitsfugen.

Luftseitige Bauwerksschäden sind:

- durchfeuchtetes Mauerwerk,
- aufgelöster Verfug-/Fugenmörtel,
- vom Untergrund abgelöster Mörtel,
- Pflanzenbewuchs,
- offene Mauerwerksfugen,
- ausgebrochener Fugenmörtel,
- gerissener Fugenmörtel und
- vereinzelt gerissene/geschädigte Natursteine.

Die Abdeckung der Mauerkrone hat Schäden in Folge von Frosteinwirkung und konstruktiven Mängeln. Die Betonoberflächen des Kontrollganges weisen Feuchteschäden auf. Die

Feldfugenkontrollschächte sind stark wasserführend. Die EMSR-Anlagen sind erneuerungsbedürftig und als verschlissen zu betrachten.

Wasserseitig sind an der Sattelmauer folgende Bauwerksschäden vorhanden:

- starke Betonkorrosion im Bereich der Wasserwechselzone,
- Schäden infolge von Frosteinwirkung und Absandung an der wasserseitigen Maueroberfläche,
- Wasserdurchlässigkeit und Durchströmung des Mauerkörpers,
- konstruktive unzureichende Dichtung der Feldfugen und der horizontalen Arbeitsfugen.

In Folge von Frosteinwirkungen liegen Schäden an der Abdeckung der Mauerkrone vor. Vor allem im Gesimsbereich sind starke Schäden des Betons in Form von Gefügebrauchung vorhanden.

Der luftseitige Zustand der Sattelmauer entspricht den Ergebnissen der Hauptmauer. Die elektrischen Anlagen bestehen aus Zuleitungen der EMSR-Anlagen für die Klappen der Hochwasserentlastung und der Beleuchtung. Die Hochwasserabgabe wird durch den Abgabepiegel unterhalb des Ausgleichsbeckens bis zur Messgrenze des Pegels aufgezeichnet.

Zu den Außenanlagen (TO 7) der Talsperre gehören die Betriebs- und Verkehrswege zur Erschließung der Hauptmauer, Sattelmauer, Hochwasserentlastung, des Stauraums und der entsprechenden Nebengebäude. Die Verkehrswege haben eine Mindestbreite von 3,5 m. Zwischen den Gebäuden des Wärterhofes und Hauptmauer und zwischen der Haupt- und Sattelmauer befindet sich ein Fußweg. Der Zugang zur Mauerkrone der Hauptmauer erfolgt linksseitig vom Betriebsweg zum Wärterhof über eine Treppe. Diese Treppe bindet auch den Steg zum Festpunkt an der linken Talflanke an. Das Betriebsgelände ist eingezäunt.

Das Rohwasserpumpwerk (TO 8) hat Außenabmessungen von etwa 13 m in Nord-Süd-Richtung und etwa 36,6 m in Ost-West-Richtung. Der Hochbau besteht aus zwei Etagen: der Maschinenhalle und der Grundablasseebene mit einem Rohrkeller für die Zuleitung der Druckrohre vom Rohwasserentnahmeturm.

Die Maschinenhalle besteht aus Mauerwerk. 4,7 m über dem Boden der Halle sind Stahlbetonbalken ausgebildet, auf denen die Schienen für den Kran angebracht sind. Das Dach des Rohwasserpumpwerks ist mit einem Dachstuhl aus Stahlfachwerk mit Sparren und Schalung aus Holz hergestellt. Die Dachdeckung besteht aus Schiefer. Der Unterbau ist aus Stahlbeton ausgebildet und beherbergt neben den Zuleitungen zu den Hochdruckpumpen auch die Ringkolbenventile als Regelorgan für die beiden Grundablässe DN 1000 sowie die Betriebsabgabe DN 200.

Unterstrom des Pumpwerkes befindet sich ein Tosbecken von ca. 10 x 15 m. Seitlich sind zwei weitere Toskammern von ca. 4 m x 12 m angeordnet. In der linken Toskammer mündet stirnseitig der linke Grundablass. In der rechten Toskammer münden seitlich die Entleerungsleitungen 2 x DN 200 der ehemaligen Rohwasserdruckleitung und stirnseitig das Nebenrohr des ehemaligen 3. Grundablasses. Die Sohle und die Endschwelle des Tosbeckens sind aus Stahlbeton hergestellt. Die Seitenwände des Tosbeckens und der Toskammern sowie die Überlaufschwelle zwischen den Becken bestehen aus Natursteinmauerwerk.

Durch den langen Betrieb sind zahlreiche Schädigungen an der Bausubstanz vorhanden.

Bereits seit 1995 werden Bauzustandsuntersuchungen durchgeführt. Mit dem Gutachten von 2013 des Büros F.A. Finger – Institut für Baustoffkunde in Weimar liegen detaillierte Ergebnisse vor. Eine Besonderheit der TS Weida ist, dass die Betonbauwerke aus Betonen mit Sulfathüttenzement (SSC) erbaut worden sind. Die Problematik bei der Sanierung von SSC-Betonen für Wasserbauwerke liegt in der Zusammensetzung des Bindemittels. Durch den hohen Sulfatgehalt sind Betone nicht mit Zementen anderer Betone verträglich. Dauerhafte Sanierungen von Bauwerken aus SSC-Beton sind deshalb nur mit SSC möglich. Die Anwendung dieser Zemente ist in Deutschland nicht geregelt. Somit sind Zulassungen im Einzelfall notwendig.

Da die Talsperre mit Betonen und Mörteln auf Basis von Sulfathüttenzement errichtet wurde, ist es zwingend notwendig, die Sanierungsmaßnahmen mit einem vergleichbaren Bindemittel durchzuführen, um sulfatbedingte Treiberscheinungen zu vermeiden. Es werden im Rahmen der Ausführungsplanung für die Verwendung des SSC-Betons zusätzliche technische Vorschriften und ein Qualitätssicherungsplan erstellt.

Die Geologie der Untergrundbereiche wurden untersucht sowie die Sedimentmächtigkeiten und Sedimenteigenschaften erfasst.

Unterhalb der Talsperre Weida befindet sich das durch Rechtsverordnung festgesetzte Überschwemmungsgebiet der Weida.

Die TS ist als technisches Denkmal mit zwei Absperrbauwerken, HWE, ehemaliges Krafthaus, Dienst- und Wohngebäudekomplex Wärterhof, Verbindungsweg zwischen Haupt- und Sattelmauer sowie das Absperrbauwerk der Vorsperre Pisselsmühle in die Denkmalliste eingetragen.

Die Talsperre Weida ist ca. 65 Jahre alt und weist Schäden auf, die auf die alterungsbedingte Korrosion des Baustoffs Beton zurückzuführen ist. Somit ist es notwendig, dass die Instandsetzungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen durchzuführen sind. Weiterhin sind die Betriebseinrichtungen und die Mess- und Kontrolleinrichtungen zu modernisieren.

Die Staumauern können nur im trockenen Zustand saniert werden. Die TS wird in einem Zeitraum von fünf Jahren abgestaut. Zur Trockenlegung der Staumauern ist eine bauzeitliche Wasserhaltung in Form eines Fangedammes vorgesehen. Dieser dient als Sedimentfalle im Hochwasserfall und gleichzeitig als wasserseitige Baustellenzuwegung. Auf der Berme des Fangedammes werden zusätzliche Lagerflächen angeordnet.

Eine klassische Variantenuntersuchung wurde nicht durchgeführt, da es sich um eine Sanierung einer bestehenden Talsperre handelt.

Die Generalinstandsetzung der **Hauptmauer** verfolgt folgende Ziele:

- Abdichtung der wasserseitigen Mauerwerksflächen einschließlich der Blockfugen gegen Durchsickerung,
- Abdichtung und Ersatz der Mauerkrone,
- Erneuerung des Dichtungsschleiers,
- Sanierung der luftseitigen Bruchsteinmauerwerksflächen,
- Gewährleistung der Befahrbarkeit der Mauerkrone,
- Herstellung des Fluchtweges zum Kontrollgang an der linken Mauerseite,
- Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Tosbeckens und Nachbettsicherung,

- Erneuerung und Anpassung an den Stand der Technik sämtlicher technischer Ausrüstungen,
- Modernisierung der Mess- und Kontrolleinrichtungen,
- Erneuerung der gesamten EMSR-Anlagen.

Im Rahmen der Vorplanung wurden die drei Varianten PVC-Geocompositabdichtung, Dichtung monolithisch und Dichtung gleitend für die Abdichtung der wasserseitigen Mauerflächen untersucht. Nach Abschluss der Vorplanung und eines anschließenden Value Management-Verfahrens wurde die Variante mit der Geocompositabdichtung auf der Wasserseite der Staumauer als Vorzuglösung gewählt. Das 3 mm dicke PVC-Geocomposit besteht aus einer PVC-Membran und einer Textilschutzschicht, die örtliche Druckstellen ausgleicht. Die Abdichtung liegt nicht direkt auf der Betonoberfläche der Mauer. Zwischengelagert ist ein Kunststoffgitternetz, über das mögliches Leckagewasser nach unten abfließt und erfasst werden kann.

Für die Erneuerung und Abdichtung der Mauerkrone wurden die Varianten Abdichtung mit einer Betonplatte, Abdichtung mit Gussasphalt und Abdichtung mit einer Betonplatte mit darunterliegendem Kontrollgang untersucht. Die optimale Lösung im Hinblick auf die Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit der Mauerkrone ist die Errichtung einer durchgehenden Stahlbetonplatte. Die Mauerkrone wird ca. 0,50 m abgetragen. Die Regelbreite der Platte beträgt 4,10 m. Wasserseitig ist eine Geländerkonstruktion aus Metall geplant und luftseitig eine Brüstungsmauer.

Das vorhandene luftseitige Natursteinmauerwerk wird ausgebessert und neu verfugt.

Weiterhin wird ein zusätzlicher Kontrollgang angeordnet.

Zur Ertüchtigung der Untergrundabdichtung wurde aus baupraktischen Überlegungen die Herstellung eines neuen Dichtungsschleiers unter dem wasserseitigen Herdmaueranschluss gewählt (2-reihig, Abstand der Reihen 1,10 m).

Der vorhandene Rohwasserentnahmeturm wird abgebrochen. Der Turm wird verkleinert neu errichtet und zur Wasserseite versetzt. Die Grundablässe werden vollständig neu konzipiert und ersetzt. Das vorhandene Tosbecken mit seinen Nebenkammern wird in ein Haupttosbecken zur optimalen Energieumwandlung umgebaut.

In den Planungsphasen wurde die Machbarkeit einer Wasserkraftanlage am Standort untersucht. Diese wird baulich auf der linken Gebäudeseite zwar vorgesehen, aber im Rahmen der Instandsetzung noch nicht ausgeführt.

Die Generalinstandsetzung der **Sattelmauer** berücksichtigt folgende Ziele:

- Abdichtung der wasserseitigen Mauerwerksflächen einschließlich der Blockfugen gegen Durchsickerung,
- Abdichtung und Ersatz der Mauerkrone,
- Sanierung aller Bruchsteinmauerwerksflächen und Baukörper aus Bruchsteinmauerwerk,
- Sanierung und Anpassung der Hochwasserentlastung und Kaskade gemäß der Hydraulischen Modellversuche,
- Modernisierung der Mess- und Kontrolleinrichtungen,
- Erneuerung der gesamten EMSR-Anlagen.

Die Vorplanung untersuchte die gleichen Varianten für die wasserseitigen Mauerwerksflächen wie für die Hauptmauer. Die Sanierung erfolgt wasserseitig mit der Geomembranabdichtung analog der Hauptmauer.

Die Errichtung eines Kontrollganges ist für die Sattelmauer nicht notwendig.

Die Mauerkrone wird 0,50 m unter Oberkante Bestand abgetragen und es wird eine Stahlbetonplatte mit Entwässerungsgefälle zur Wasserseite betoniert. Als Absturzsicherung erhält die Krone auf der Wasser- und Luftseite ein Holmgeländer aus Metall.

Das Natursteinmauerwerk auf der Luftseite wird in Teilbereichen saniert.

Erst nach Abstau der Talsperre kann entschieden werden, ob im Bereich der Sattelmauer das Einbringen eines Dichtungsschleiers erforderlich ist. Zur Dichtung der Herdmauer an den anstehenden Gründungsbereich werden Verheftungsinjektionen ausgeführt.

Für die Instandsetzung der Hochwasserentlastungsanlage wurde aus wasserwirtschaftlicher Sicht die Variante gestaffelter Wehrüberfall, Rückbau der Fischbauchklappen als Vorzugsvariante gewählt. Dies umfasst den vollständigen Rückbau der Fischbauchklappen einschließlich der Widerlagerpfeiler und des darauf stehenden Windenhauses. Der neue Wehrüberlauf wird gestaffelt ausgeführt. Im Bereich der rückgebauten Fischbauchklappe ergibt sich eine 19 m breite Überlaufkrone als oberer Betriebsauslass mit einer Höhe von 315,98 m NHN. Der übrige Wehrüberlauf von einer Breite von 28,80 m bleibt auf der vorhandenen Überlaufhöhe 316,48 m NHN. Die Wehrüberläufe erhalten jeweils eine neue Krone aus Beton.

Um die Leistungsfähigkeit der HWE einschließlich der Wirksamkeit der Energieumwandlung und der Ableitung zu erfassen und nachzuweisen, wurden hydraulische Modellversuche im Hydrolabor Schleusingen durchgeführt. Aus den Untersuchungen geht hervor, dass die Hochwasserentlastungskaskade ohne bauliche Maßnahmen nicht in der Lage ist, einen schadlosen Abfluss der Bemessungshochwasser BHQ_1 und BHQ_2 zu gewährleisten. Die vorhandenen Wandhöhen reichen nicht aus und die Energieumwandlung ist ungenügend für die auftretenden Abflusswerte. Die maßgebende Zielsetzung ist, die äußere Kontur der Kaskaden möglichst zu erhalten. Die bisherigen Modellversuche ergaben folgende bauliche Maßnahmen:

- Erhöhung der Randmauern im Bereich des Tosbeckens und der Sammelrinne von 1,50 m,
- Einbau einer ebenen Rampe vom Absturz 1 bis zur Sohle der Stufe 5 mit Störkörpern,
- Eintiefung der Stufe 5 um 1,60 m und Erhöhung der Randmauern in der bestehenden Achse,
- Eintiefung der Stufe 6 um ca. 1,75 m und Erhöhung der Randmauern in der bestehenden Achse und
- Einbau einer Zahnschwelle in der Stufe 7 zur Sicherung der Energieumwandlung.

Im Rahmen der Generalinstandsetzung wurden Maßnahmen für die Modernisierung und Anpassung der Mess- und Kontrolleinrichtungen sowie EMSR-Technik erarbeitet.

Dem Teilobjekt 7 sind folgende Maßnahmen zugeordnet:

- Erneuerung der Außenflächengestaltung,
- Erneuerung der Betriebs- und Verkehrswege,
- Neuanlage Verbindungsweg zwischen Haupt- und Sattelmauer einschließlich Beleuchtung,
- Erneuerung der Objekteinzäunung und -überwachung,
- Beschilderung und
- bauzeitliche touristische Mindesterschließung (Informationstafeln, Aussichtspunkte).

Es wird eine Niederspannungsanlage für die erforderliche EMSR-Technik neben dem Betriebsweg errichtet.

Vom Vorhabensträger wurde die Planung frühzeitig bei der unteren Denkmalschutzbehörde zur Akzeptanz eingereicht, da es sich bei der TS um ein technisches Denkmal handelt. Von der unteren Denkmalschutzbehörde wurde mit Schreiben vom 23. Juni 2020 eine Erlaubnis (unter dem Aktenzeichen All / 65.1 / D200103) mit Auflagen erteilt.

Im Zuge des Value Management Verfahrens wurde die Planung auf mögliche Optimierungs- und Kostensenkungspotentiale hin untersucht. Bei den Teiländerungen wurden auch Belange des Denkmalschutzes näher betrachtet.

Die Teiländerungen umfassen für die Hauptmauer:

1. Verkleinerung der Herdmauer,
2. Modifizierung der Untergrundabdichtung (einreihiger Schleier),
3. Ersatz der Brüstungsmauer durch Geländer;

für die Sattelmauer:

1. Verkleinerung der Herdmauer,
2. Modifizierung der Untergrundabdichtung,
3. Verzicht der Schieferplatten an der Mauerkrone (Schieferplatteneinbau nur auf der linken und rechten Seitenbereiche),
4. alternative Hochwasserentlastungsanlage (oberen 3 Stufen der Kaskade müssen erhalten bleiben) (Nachweis der Konstruktion und der Leistungsfähigkeit werden in zusätzlichen Modellversuchen untersucht.);

und für die Außenanlagen:

Prüfung Umfang der temporären Wasserflächen im Stauraum. (zur Kosteneinsparung wird geprüft, ob die Restwasserfläche reduziert oder vollständig auf die Wasserflächen verzichtet werden kann.)

Variante Hauptmauer:

Die Mauerkrone wird ca. 0,50 m abgetragen. Es wird im Hinblick auf die Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit der Mauerkrone eine durchgehenden Stahlbetonplatte errichtet. Die Oberkante der Mauerkrone beträgt 318,48 m NHN. Die Regelbreite der Platte beträgt 4,10 m. Wasserseitig und luftseitig ist eine Geländerkonstruktion aus Metall vorgesehen. Die Krone wird befahrbar ausgebildet.

Die Wasserseite der Hauptmauer besitzt eine leichte Neigung 1 : 0,05. Die Luftseite ist stufenförmig ohne Fugenausbildung über die Betonblöcke mit Diabas verblendet mit einer Neigung von 1 : 0,73. Diese wird abgestrahlt und saniert. Wasserseitig erhält die Mauer eine Abdichtung aus PVC-Geocompositabdichtung. Die Geomembran schließt an einen Sohlbalken an. Die Herstellung des Mauerfußes wird optimiert. Der Anschluss der Dichtung an den Untergrund erfolgt mit der Einbindung von mindestens 1 m in den Felsen. Die Herdmauer wird konstruiert nach dem „Vorbodenprinzip“. Die Herdmauer wird nicht fest mit der Altmauer verbunden. Durch eine Bitumenschweißbahn an der Kontaktfuge zur Altmauer wird durch den Wasserdruck im Einstaßfall der Untergrundanschluss der Herdmauer gedrückt. Der Mauerfußbereich wird ebenfalls mit der Geomembran abgedichtet.

Der Dichtungsschleier wird einreihig und senkrecht ausgebildet. Der Verpresserfolg wird anhand von WD-Tests geprüft.

Im Block I/II der Hauptmauer wird ein neuer Notausgang zur Luftseite angeordnet.

Der vorhandene Kontrollgang erhält eine grundlegende Instandsetzung. In Block VIII ist der Entnahmeturm der Rohwasserentnahme der Hauptmauer vorgelagert. Der Turm bleibt erhalten und wird mit Beton verfüllt. Der Turmaufsatz wird abgebrochen, versetzt und neu errichtet.

Die drei Grundablässe im Block V werden neu konzipiert und ersetzt. Die Grundablässe bestehen aus Einlauf- und Rechenbauwerk, Rohrleitungen und Ringkolbenventilen sowie dem Auslaufbauwerk.

Luftseitig wird das vorhandene Rohwasserpumpwerk abgebrochen und durch ein neues Auslassbauwerk ersetzt. Die Rohrleitung der Durchlässe münden nun in das neue Haupttosbecken. Das Tosbecken besitzt eine lichte Breite von 16,99 m bis 16,40 m und einer Länge von 28,50 m. Die Wände des Tosbeckens werden um ca. 2,47 m erhöht.

Variante Sattelmauer ohne Kaskade:

Die Mauerkrone wird 0,50 m unter Oberkante Bestand abgetragen und erhält eine Stahlbetonplatte mit Entwässerungsgefälle zur Wasserseite. Die Oberkante der Mauerkrone beträgt 318,48 m NHN. Die Oberflächenbereiche werden mit den vorhandenen Schieferplatten ausgelegt. Die restliche Fläche erhält eine Betonoberfläche mit Besenstrich. Als Absturzsicherung erhält die Krone auf der Wasser- und Luftseite ein Holmgeländer aus Metall.

Die Mauer bleibt aus 18 Blöcken bestehen. In der Sattelmauer (Blöcke VIII bis XII) ist die Hochwasserentlastung angeordnet. Es erfolgt ein vollständiger Rückbau der Fischbauchklappen einschließlich der Widerlagerpfeiler und des darauf stehenden Windenhauses. Der neue Wehrüberlauf wird gestaffelt ausgeführt. Im Bereich der rückgebauten Fischbauchklappe ergibt sich eine 19 m breite Überlaufkrone als oberer Betriebsauslass mit einer Höhe von 315,98 m NHN. Der übrige Wehrüberlauf von einer Breite von 28,80 m bleibt auf der vorhandenen Überlaufhöhe 316,48 m NHN. Die Wehrüberläufe erhalten jeweils eine neue Krone aus Beton.

Wasserseitig erhält auch diese Mauer eine Abdichtung aus PVC-Geocompositabdichtung. Die konstruktiven Änderungen sind analog zur Hauptmauer.

Der Dichtungsschleier wird einreihig und senkrecht ausgebildet. Der Verpresserfolg wird anhand von WD-Tests geprüft.

Der Abschnitt Umbau der Kaskade ist noch in der Planung und wird zu einer späteren Zeit planfestgestellt.

3. Verfahren

3.1 Auslegung der Pläne

Der Planfeststellungsantrag mit den Planunterlagen hat in der Zeit vom 22. August 2022 bis einschließlich 21. September 2022 in den Räumen der Stadtverwaltung Auma-Weidatal, der Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes, in der Gemeindeverwaltung Weißendorf und in der Planfeststellungsbehörde während der Dienststunden öffentlich ausgelegen.

Zeit und Ort der Auslegung der Pläne wurden auf der Homepage des TLUBN, im UVP-Portal sowie ortsüblich in der Stadtverwaltung Auma-Weidatal, der Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes, in der Gemeindeverwaltung Weißendorf bekannt gemacht.

Vom Vorhabensträger wurden Teiländerungen mit Schreiben vom 5. Mai 2023 beantragt.

Die geänderten Pläne wurden den Trägern öffentlicher Belange und den Naturschutzvereinigungen mit Schreiben vom 6. Juni 2023 mit der Bitte um Stellungnahme übersandt.

3.2 Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und anerkannten Vereinigungen

Im Verwaltungsverfahren wurden beteiligt:

- Landratsamt Greiz (UNB, UWB, UABB, UFB und UBA),
- Stadtverwaltung Auma-Weidatal,
- Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes,
- Gemeindeverwaltung Weißendorf,
- Landesjagdverband Thüringen e. V.,
- AHO Thüringen,
- BUND e. V.,
- Landesanglerverband Thüringen e. V.,
- Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V.,
- Naturschutzbund e.V.,
- Kulturbund für Europa e. V.,
- Grüne Liga e. V.,
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V.,
- Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen e. V.,
- AK Halle Auenwälder e. V.,
- TLUBN (obere Abfallbehörde - Referate 64 und 74, obere Immissionsschutzbehörde – Referat 61, Bergamt – Referat 86, Gewässerunterhaltung, Wasserbau – Referate 43, 44 und 45),
- Zweckverband Wasser/Abwasser Zeulenroda,
- Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Fachbereiche Archäologische Denkmalpflege und Bau- und Kunstdenkmalpflege,
- Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, Abteilung – Ländlicher Raum, Forsten,
- Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, oberste Fischereibehörde,
- Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlicher Raum,
- Gewässerunterhaltungsverband Weiße Elster/Weida und
- Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation.

3.3 Stellungnahmen / Einwendungen:

Im Anhörungsverfahren wurden insgesamt 25 Stellungnahmen und Einwendungen abgegeben. Die Ordnungsnummern 1. bis 24. wurden für die Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange (TöB), der Behörden und der Vereinigungen vergeben. Die Einzeleinwendung erhielt ebenfalls eine Ordnungsnummer TS/001.

3.4 Erörterungstermin

Die Stellungnahmen und Einwendungen der Behörden, Vereinigungen und Beteiligten wurden am 7. September 2023 im Restaurant & Hotel „Goldener Löwe“ Triebes, Hauptstraße 18, 07950 Zeulenroda-Triebes erörtert. Hierzu wurden die Beteiligten und der Vorhabensträger schriftlich geladen. Der Erörterungstermin wurde zudem vorher ortsüblich bekannt gemacht.

II. Zusammenfassende Darstellung der Umweltauswirkungen

Die Umweltverträglichkeitsstudie bezieht sich auf das Vorhaben Generalinstandsetzung der Talsperre Weida mit den TO Hauptmauer, Sattelmauer, HWE, Außenanlagen und Rohwasserpumpwerk/WKA. Der Scopingtermin fand am 10. September 2019 statt.

Die Umweltverträglichkeitsprüfung erfolgt nach § 74 Abs. 2 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. März 2021 (BGBl. I S. 540), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 22. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I S. 409).

1. Beschreibung des Vorhabens

Die Umsetzung der Maßnahme hat folgende Wirkungen:

1.1 Mögliche baubedingte, temporäre Wirkungen

- bauzeitlicher Abstau der Hauptsperre für ca. fünf Jahre,
- Errichtung von Baustraßen und Baustelleneinrichtungen,
- Abbruch von baulichen Anlagen, Entfernung der Vegetation und Abtrag von Oberboden in den Arbeitsbereichen,
- Beseitigung der Lebensstätten der Tierwelt im Bereich der Bauflächen,
- temporäre Habitatverluste durch Abstau,
- optische und akustische Wirkung durch Bautätigkeit,
- Emission von Stäuben und Abgasen von Baufahrzeugen und Baumaschinen,
- Emission von Lärm, Licht, Erschütterungen Baumaschinen, Material- und Bodentransporte,
- Schadstoff- und Sedimenteinträge (Arbeitsstoffe, Betriebsmittel der Baumaschinen etc.), Risiko von Unfällen und Havarien,
- Bodenverdichtung, Bodenauf- und -abtrag (einschl. Aushub, Umlagerung, Austausch),
- ggf. Grundwasserabsenkung und Wiedereinleitung von Wasser aus Wasserhaltungsmaßnahmen im Grund- und Oberflächenwasser.

1.2 Mögliche anlagenbedingte Wirkungen

- Flächeninanspruchnahme und Nutzungsbeschränkungen durch Baukörper des Gewässerbaus,
- Veränderung der Bausubstanz des technischen Denkmals,
- Veränderung der Bodenstruktur (Versiegelung, Verdichtung),
- Veränderung des Landschaftsbildes,
- im Einzelfall u. U. dauerhafte Veränderung der Standortbedingungen mit dauerhafter Veränderung der Vegetation,
- Störungen durch Maßnahmen der Gewässerunterhaltung und Instandsetzungsarbeiten,

- Änderung der Abflussverhältnisse im Hochwasserfall (höhere Wasserstände im Abflussprofil, geänderte Wasserstände in der Aue, keine Überflutung der geschützten Siedlungsbereiche bis zum Bemessungsfall unterhalb der TS Weida).

1.3 Betriebsbedingte Wirkungen

- Unterhaltungsarbeiten an der TS Weida,
- Verringerung der Zielstauhöhe um ca. 1,5 m.

2. Beschreibung der Auswirkungen auf die Schutzgüter

2.1 Schutzgut Mensch, Siedlungen und Fläche

Die Siedlungsstruktur im Untersuchungsraum ist ausschließlich ländlich geprägt. Die umliegenden Dörfer haben eine relativ geringe Versiegelungsdichte und einen hohen Bestand an Grünfläche. Unmittelbar im Vorhabensbereich befindet sich die Bermichsmühle, die ausschließlich für Wohnzwecke genutzt wird.

Die Talsperre Weida und die Talsperre Zeulenroda befinden sich innerhalb des Tourismus-zentrums „Zeulenrodaer Meer“. Es sind entsprechende Wanderwege vorhanden. Der Talsperrenweg und der Weidatalweg dienen als Hauptzuwegungen für die Bautransporte, Baufahrzeuge sowie den Baustellentourismus. Die Staugewässer sind als Angelgewässer dem Angelverein Weida verpachtet. Im Untersuchungsraum befindet sich das Betriebsgelände der Thüringer Fernwasserversorgung. Das Betriebsgelände ist mit einem Zaun eingefasst, so dass dieser Bereich nicht für Erholungszwecke genutzt werden kann.

Durch die geplanten Sanierungsmaßnahmen wird das Schutzgut insbesondere während der Bauzeit durch Lärm, Erschütterung sowie den Baustellenverkehr beeinträchtigt. Die Generalinstandsetzung führt zu Beeinträchtigungen des Wohnumfeldes für die Anlieger. Während der Bauzeit ist die Erholungsfunktion des betroffenen Gewässerabschnittes eingeschränkt. Die Wanderwege werden während der Bauarbeiten umgeleitet und zu den Infoständen geführt.

Durch die Umnutzung der Talsperre, Bereitstellung von Rohwasser für die Trinkwasserversorgung zu Schaffung von Hochwasserschutzraum, ist der Rückbau baulicher Anlagen (wie: Rückbau des Rohwasserpumpwerks, Abbruch des Bootshauses am Ufer Haupt-sperre, Rückbau der Hütte auf der Vogelinsel, Rückbau des Dammbalkenlagers, Rückbau von freistehenden Fundamentresten, Abbruch der Freitrafoanlage und Rückbau der Treppenanlage) unumgänglich. Auf den Flächen entstehen neue Anlagen, wie neue Betriebs- und Verkehrswege, neues Auslaufbauwerk, Trafoanlage, neues Tosbecken.

Bauzeitlich ist eine zeitweilige Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der Baustraßen, Baustelleneinrichtungs- und Lagerflächen, Geh- und Wanderwege und Parkplätze erforderlich. Neuversiegelungen werden nicht notwendig. Dem Flächenverbrauch stehen der Rückbau gegenüber. In der Gesamtbetrachtung ist ein geringer Rückgewinn an Fläche zu verzeichnen.

Die Mindest-Wildbettabgabe in den Unterlauf der Weida beträgt 80 l/s. Das Stauziel Z_s (Betriebsstau) befindet sich zukünftig bei einer Höhe von 314,33 m NHN und das Vollstauziel

Z_v bei einer Höhe von 316,48 m NHN. Der Inhalt des gewöhnlichen Hochwasserschutzraums beträgt zukünftig 1,922 Mio. m³. Durch die Festlegungen der neuen Stauziele werden die Unterlieger der TS Weida deutlich besser geschützt und die Hochwassergefahr verringert. Auch die maximale schadlose Abgabe der Talsperre von 8 m³/s auf 12 m³/s erhöht werden, hierfür ist ggf. die Errichtung von zusätzlichen Hochwasserschutzmaßnahmen vorzusehen. Erst nach deren Umsetzung kann der Probestau eingeleitet werden. Nach Fertigstellung der Maßnahme wird die Erlebbarkeit des Gewässers für die Bevölkerung wesentlich verbessert. Es entsteht ein durchgehender Naherholungsbereich mit Wanderwegen.

Die Hochwassersituation für die Oberlieger wird während der Bauarbeiten nicht verschlechtert, da die TS Zeulenroda das Stauziel um 1,5 m verringert und bei einem Zufluss zur Talsperre Zeulenroda > 4,00 m³/s die Grundablässe der TS Zeulenroda auf eine Abgabe von 2,50 m³/s reduziert werden. Der maximale Zufluss zur Talsperre Weida beträgt dann 11,10 m³/s. Der Abfluss beträgt derzeit und während der Bauarbeiten unter Nutzung der Retention 8,00 m³/s.

2.2 Schutzgut Flora und Fauna

Die Baustelleneinrichtungs- sowie Lagerflächen liegen hauptsächlich im Bereich der vorhandenen Wegebeziehungen oder auf bereits befestigten Flächen. Diese Flächen werden nach Fertigstellung zurückgebaut, gelockert und der zukünftigen Nutzung zugeführt.

Im Zuge der Baufeldfreimachung kommt es im Untersuchungsgebiet zu Fällungen/Rodungen von Gehölzen sowie zum Verlust von Vegetation. Die Maßnahmen sind mit dem Verlust von Lebensräumen verbunden. Damit wird die Biotopfunktion als auch die Biotopverbundfunktion und die Habitatfunktion für wertgebende Tierarten (Fledermäuse, Vögel, Lurche, Kriechtiere und aquatische Artengruppe) beeinträchtigt. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme sind im Umfeld der geplanten Baumfällungen und der Gebäudeabrisse insgesamt 36 Nistkästen für Höhlen/ Halbhöhlen für Vogelarten, 24 Fledermausflachkästen und sechs Fledermaus-Großraumböhlen anzubringen sowie Reisighaufen bzw. Benjeshecken anzulegen.

Für die Baufeldfreimachung und Errichtung des Fangedammes im Staubereich kann es während des Abstauphasen zu Tötungen/Verletzungen von Fischen und Makrozoobenthosvertretern kommen. Entsprechend des Abfischkonzeptes (Phase 1 – 5) kann die gesamte Fischfauna als Vermeidungs-/Verminderungsmaßnahme entnommen, umgesetzt bzw. verwertet werden. Aufgrund der zu erwartenden Menge an Fischen ist die Bergung nur mit berufsfischereilichen Maßnahmen möglich. Geeignete Abfischzeiträume für die Hauptsperre sind die Monate Oktober bis Dezember. Weiterhin dient der Erhalt der Restwasserfläche von ca. 30 ha während der Bauzeit der Gewährleistung von Jagd- und Nahrungshabitaten für die lokalen Populationen der Wasserfledermäuse und Rauhauffledermäuse.

Um die bauzeitlichen Verluste von Amphibienlaichhabitaten zu vermeiden bzw. zu vermindern werden im Bereich der Auwaldreste in den Zuflusstälern Triebabach/Piesigitzer Bucht und Kohlbach/Kohlbachbucht Bigbags/mobile Elemente/Schläuche eingebaut.

Durch das Anlegen von Baustelleneinrichtungsflächen und Baustraßen im Zuge der Erschließung der Baustelle kommt es zu 6.418 m² Waldumnutzung. Für die Waldumwandlung ist als Ersatzmaßnahme eine Wiederaufforstung vorgesehen.

Infolge des Abbaus der Hauptsperre kommt es bauzeitlich zu Verlusten besonders geschützten Gewässersaumbiotopen. Weiterhin verkürzt sich die Uferlinie der Hauptsperre

um ca. 230 m durch das abgesenkte Dauerstauziel. Somit entsteht ein bauzeitlicher Verlust von ca. 20.415 m² Ufersäumen. Als Ausgleich werden neue Flachwasserbereiche geschaffen, Gehölzpflanzungen vorgesehen und Schutzzäune errichtet, um Eigenentwicklung von Ufersaumvegetationen zu ermöglichen.

Zur Begrenzung der Auswirkungen werden wertvolle Habitate durch Schutzmaßnahmen abgegrenzt (Tabuzonen). Weitere Schutzzäune sind zur Abgrenzung wertvoller Gehölzstrukturen, Einzelbäumen und Baumgruppen erforderlich.

Die Einhaltung aller Schutzmaßnahmen wird durch die ökologische Baubegleitung gewährleistet.

Während der Bauzeit kommt es durch die Baumaschinen und -fahrzeuge zu Lärm und Erschütterungen. Die Arbeiten im Gewässer können zum Verlust von Tieren (Fische, Makrozoobenthos) führen bzw. deren Lebensräume durch Eintrag von Sedimenten beeinträchtigen. Die Beeinträchtigungen der Gewässerhabitate können durch die geplanten Schutz- und Vermeidungsmaßnahmen reduziert werden.

Um artenschutzrechtliche Verbotstatbestände in Bezug auf nachtaktive Tierarten zu vermeiden sind die Bauarbeiten tagsüber durchzuführen.

Betriebsbedingte Auswirkungen auf die Biotopfunktion, die Biotopverbundfunktion und die Habitatfunktion für wertgebende Tierarten können nicht festgestellt werden.

2.3 Schutzgut Boden

Es erfolgt eine Sanierung einer bestehenden Talsperre. Für die Umsetzung des Vorhabens werden zahlreiche Bauzufahrten und Flächen für die Baustelleneinrichtung und als Zwischenlagerflächen benötigt. Dafür werden vorrangig bereits befestigte Verkehrsflächen, Zufahrtswege und -straßen sowie mittelwertige Ruderalflächen ohne besondere Habitatfunktion genutzt. Nach Umsetzung des Vorhabens ist vorrangig ein Rückbau vorgesehen. Weiterhin wird landwirtschaftliche Nutzfläche für die Errichtung der Touristenparkplätze genutzt. Im Stauraumbereich wird ein Fangedamm mit einer Dammhöhe von 6,00 m errichtet. Dieser Fangedamm verbleibt im Stauraumbereich.

Durch den geplanten Bodenabtrag kommt es an diesen Stellen zur Störung der Speicher-, Regler-, Filter- und Pufferfunktion des Bodens. Der Oberboden wird nach dem Abtrag getrennt gelagert und anschließend wieder aufgebracht. Die anfallenden Bodenverdichtungen, durch das Überfahren der Baufelder wird durch eine Auflockerung vor dem Wiederauftrag des Oberbodens begegnet.

Durch Havarien kann es während der Baumaßnahmen zu einem Eintrag von Öl- und Schmierstoffen kommen. Durch Einhaltung der anerkannten Regeln der Technik und Verwendung von einwandfreien Geräten werden diese Auswirkung weitgehend vermieden bzw. minimiert.

Die natürliche Bodenfunktion wird durch den anlagenbedingten Flächenverbrauch beeinträchtigt, durch Versiegelungen (wie Ein- und Auslaufbauwerk, Rad- und Unterhaltungswege in Asphalt, Errichtung von Tosbecken, etc.) und Teilversiegelungen (wie Schotterwege, Wege mit durchlässiger Befestigungen, Ufersicherungen mit Wasserbausteinen, etc.). Der Verlust von Bodenfunktionen durch Flächenversiegelung stellt einen Eingriff dar. Der Kompensationsbedarf wird über die Entsiegelungsmaßnahmen, durch Gehölzpflanzungen und Ruderalfluren kompensiert. Da bereits der gesamte Bereich der Talsperre Weida

durch Bodenumlagerung und Verdichtung vorbelastet ist, entstehen bei der Verdichtung, Abgrabung oder Aufschüttung in diesem Bereich keine zusätzlichen Beeinträchtigungen.

Betriebsbedingte Auswirkungen werden für das Schutzgut Boden nicht erwartet. Gewässerunterhaltungsmaßnahmen werden in einem ähnlichen Umfang wie bisher ausgeführt. Bei den Aufstandsflächen der Talsperranlagen handelt es sich fast vollständig um vorbelastete Flächen und keine natürlichen Bodenstrukturen.

2.4 Schutzgut Wasser

Maßgebende Gewässer sind im Vorhabengebiet die Weida bzw. die TS Weida sowie die speisenden Nebengewässer Triebabach und Kohlbach. Weitere Oberflächengewässer im Vorhabensbereich sind weitere zufließende Gräben aus dem umliegenden Waldbestand der Talsperre.

Unterhalb der Talsperre in Richtung der Ortschaft Döhlen ist die Weida als naturnaher Gewässerabschnitt mit feuchten Hochstaudenfluren und Erlen-Eschenwäldern sowie steilen Talhängen mit Resten naturnaher Vegetation und Silikat-Felsen als FFH-Gebiet Weidatal geschützt. Durch die Wehranlagen Schmeißmühle und Valentinsmühle ist die Weida nicht ökologisch durchgängig.

Die Hauptsperre der Talsperre Weida wird dem OWK Talsperre Weida (DETH_08) zugeordnet. Der OWK ist als erheblich veränderter Wasserkörper und OWK-Typ Standgewässer eingestuft. Das ökologische Potential und der Chemische Zustand wurden als gut eingestuft. Das Ausgleichsbecken und die Weida stromab wird dem OWK Untere Weida-Triebes (DETH_5664_0+17) zugeordnet. Der OWK ist dem OWK-Typ Fließgewässer zugeordnet. Der ökologische Zustand ist als unbefriedigend eingestuft. Für den OWK Untere Weida-Triebes wurden die Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch strukturverbessernde Maßnahmen an der Weida stromab der TS sowie die Maßnahmen zur Wiederherstellung des gewässertypischen Abflussverhaltens durch eine dynamische Speicherbewirtschaftung benannt.

Über die gesamte Bauzeit wird die Hauptsperre der TS Weida abgestaut. Mit der Umsetzung des Abstaukonzeptes werden die Beeinträchtigungen des OWK hinsichtlich des erhöhten Eintrags von kaltem Wasser und der Sedimentumlagerung aus der Hauptsperre in das Ausgleichsbecken und in den stromabliegenden Weidaabschnitt auf ein unerhebliches Maß reduziert.

Der baubedingte Abstau der Talsperre ist mit einem vorübergehenden Verlust eines großen Standgewässers verbunden. Nach Beendigung der Bauarbeiten erfolgt ein Wiedereinstau.

Während der Bauphasen werden Wassertrübungen oder Betonabwassereinleitungen durch Vermeidungsmaßnahmen verhindert. Unbeabsichtigte Kontaminationen werden durch das Einhalten der a. a. R. d. T. und spezifische Vermeidungsmaßnahmen auf ein unerhebliches Maß reduziert.

Nach Abschluss der Regenerationsphase nach dem Wiedereinstau der Talsperre verbleiben keine anlagenbedingten Auswirkungen.

Mit der Änderung der Stauhöhe um ca. 1,5 m ist mit einer Verringerung der Stauwasserfläche zu rechnen. Die TS wird weiterhin im Zielstau (Betriebsstau) betrieben. Die Verkleinerung des Oberflächengewässers und die Veränderung der Gewässerrandbereiche durch die dauerhafte Absenkung des Stauziels führt zu keiner Änderung der Gewässerparameter

wie Gewässergüte, Temperatur, ökologischer Gesamtzustand bzw. Hochwasserschutz. Betriebsbedingte Wirkungen sind nicht zu erwarten.

Der Vorhabenstandort (Bereich Hauptsperre und Ausgleichsbecken) befinden sich im Bereich des Grundwasserkörpers (GWK) „Nördliche Ziegenrucker Mulde – Weiße Elster“ (DETH_SAL GW 047). Der GWK erstreckt sich über eine Fläche von ca. 185,4 km². Derzeit liegt ein schlechter chemischer und guter mengenmäßiger Zustand vor. Der schlechte chemische Zustand ist begründet in der Überschreitung der Qualitätskomponente Nitrat. Gemäß dem 2. Bewirtschaftungsplan (BWZ) sind Maßnahmen im Handlungsbereich der Landwirtschaft zur Reduzierung der Nitratbelastung geplant.

Das Fließgewässer der Weida stromab des Ausgleichsbeckens befindet sich im Bereich des GWK „Bergaer Sattel I – Weiße Elster“ (DETH_SAL GW 046). Gemäß der aktuellen Einstufung des GWK liegt ein schlechter chemischer und ein guter mengenmäßiger Zustand vor. Die relevanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge in das Grundwasser sind bereits abgeschlossen.

Während der Bauarbeiten besteht die Gefahr der Schadstoffkontamination des Grundwassers durch unbeabsichtigte Öl- und Kraftstoffverluste. Beeinträchtigungen können vermieden werden, indem die Betriebsstoffe der eingesetzten Baumaschinen sachgerecht verwendet und gelagert werden.

Durch die bauzeitlich in Anspruch genommenen Flächen für Baustraßen, Baustelleneinrichtungs- und Lagerflächen kann es zu einer Verminderung der Versickerungsfähigkeit des Bodens kommen.

Betriebsbedingte Wirkungen auf das Grundwasser sind durch die Generalinstandsetzung nicht zu erwarten.

2.5 Schutzgut Klima und Luft

Über den Offenlandflächen bildet sich in windarmen Strahlungsnächten Kaltluft, die im bewegten Geländeentsprechend des natürlichen Reliefs abfließt. Da die TS im Zielstau (Betriebsstau) betrieben wird, bilden die Sperren keine Hindernisse in den Kaltluftabflussbahnen. Durch die Strahlungsreflexion sind die angrenzenden Wälder an der Talsperre von geringer Kaltluftproduktivität.

Während der Bauzeit besteht ein temporärer Verlust der Wasserfläche des Standgewässers und die damit verbundenen Änderungen des Wasserhaushaltes haben lokale klimatische Veränderungen zur Folge. Die Wirkungen der kleinklimatischen Änderungen beschränken sich auf den Nahbereich der Baustelle.

Nach dem Wiedereinstau unter Beachtung der Vermeidungsmaßnahmen sind nachhaltige Schädigungen der Funktionen des Schutzgutes Klima/Luft kaum möglich. Dadurch ist der baubedingte Verlust bzw. Verringerung des Standgewässers mit einem mittleren Konfliktpotential zu bewerten.

Baubedingte Auswirkungen entstehen durch die Emissionen von Bau- und Transportfahrzeugen während der Bauzeit. Sie sind nicht erheblich, da diese lediglich in der Bauphase auftreten und durch entsprechende Schutz- und Minimierungsmaßnahmen begrenzt werden.

Es sind keine wesentlichen Veränderungen der Luftströmungsverhältnisse bzw. des Mikroklimas durch das Vorhaben zu erwarten. Zudem werden die in Anspruch zu nehmenden Waldflächen innerhalb des klimatischen Untersuchungsraumes nach Abschluss der Arbeiten wieder aufgeforstet.

Betriebsbedingte Auswirkungen auf die klimatische und lufthygienische Ausgleichsfunktion sind durch das Vorhaben nicht zu erwarten, da die Talsperre nach Abschluss der Bauarbeiten wieder im Zielstau (Betriebsstau) betrieben wird.

2.6 Schutzgut Landschaft

Durch den bauzeitlichen ist eine Veränderung des Landschaftsbildes zu erwarten. Der bisherige Landschaftscharakter bleibt erhalten. Die Stauanlagen und die bereits bestehenden technischen Anlagen überformen bereits das Landschaftsbild. Insgesamt sind erhebliche baubedingte Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und des Landschaftserlebens unter Berücksichtigung der befristeten Bauarbeiten nicht erkennbar.

Für Erholungssuchende ist der Baustellenbereich nicht nutzbar. Für den Baustellentourismus wurde ein Konzept erarbeitet. Um Baustellenbesuche ohne Störungen des Baustellenbetriebes zu ermöglichen, wird ein Besucherparkplatz und Informationspunkte errichtet. Durch die getroffenen Maßnahmen werden die Besucher in die Umsetzung des Vorhabens integriert.

Die notwendigen Gehölzverluste verändern den Charakter des Landschaftsbildes nicht grundlegend. Die Gehölzkulisse sowie die umliegenden Waldflächen bleiben auch nach der Fällung erhalten bzw. werden wieder aufgeforstet.

Die Generalinstandsetzung der TS führt unter Berücksichtigung der vorhandenen Landschaftsbildstrukturen und Vorbelastung zu einer Beeinträchtigung der sinnlichen Wahrnehmung.

Die landschaftsbildwirksamen hochwertigen Strukturen der TS und der Weidaaue sowie die Blickbeziehungen bleiben in der Landschaft weiterhin nahezu gleich gegenüber dem Ausgangszustand.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen für das Schutzgut Landschaft sind nicht zu erwarten.

2.7 Schutzgut Kultur- und sonstige Sachgüter

Im Untersuchungsraum liegt das Flächennaturdenkmal „Auf dem Weinberge“. Der ca. 1,57 ha große geschützte Bereich umfasst im Wesentlichen die Flächen um den aufgelassenen Steinbruch bis zum Ufer der Hauptsperre. Der Steinbruch hat Bedeutung als langjährige Brutstätte für den Uhu.

Das archäologische Bodendenkmal „Burgstatt Staitz“ befindet sich auf dem Bergsporn, der den westlichen Talanschluss der Hauptmauer der Talsperre Weida bildet.

Die TS Weida mit den Absperrbauwerken Hauptmauer und Sattelmauer, Hochwasserentlastungsanlage, ehemaliges Kraftwerk (jetzt Rohwasserpumpwerk), Dienst- und Wohngebäudekomplex Wärterhof und Verbindungsweg zwischen Haupt- und Sattelmauer sowie das Absperrbauwerk Vorsperre Pisselsmühle ist als Kulturdenkmal im Denkmalbuch des

Freistaates Thüringen aus geschichtlichen, technischen und wissenschaftlichen Gründen eingetragen.

Das Technische Denkmal TS Weida ist von den Baumaßnahmen erheblich betroffen.

Das Flächennaturdenkmal „Auf dem Weinberge“ ist unmittelbar von den Baumaßnahmen nicht betroffen.

Eine Begutachtung des archäologischen Bodendenkmals „Burgstatt Staitz“ ist vorgesehen. Weiterhin wurden auch Vermeidungsmaßnahmen geplant, die eine mögliche Beschädigung bzw. Beeinträchtigung (inklusive Fahrverbot im Bereich des Bodendenkmals) verhindern.

III. Rechtliche Würdigung

1. Rechtsgrundlage und allgemeine Verfahrensvorschriften

Der Ausbau eines Gewässers bedarf gemäß § 68 Abs. 1 WHG der vorherigen Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens.

Die Verfahrensvorschriften ergeben sich aus § 70 Abs. 1 WHG und § 67 Abs. 1 ThürWG. Die Zulässigkeit des Vorhabens einschließlich der notwendigen Folgemaßnahmen an anderen Anlagen im Hinblick auf alle von ihm berührten öffentlichen Belange wird durch den vorliegenden Planfeststellungsbeschluss festgestellt. Neben der Planfeststellung sind andere behördliche Entscheidungen (Genehmigungen, Verleihungen, Erlaubnisse, Bewilligungen, Befreiung, Gestattungen, Zustimmungen und Planfeststellungen) nicht erforderlich.

2. Zuständigkeit

Die Weida ist gemäß Anlage 1 zu § 3 Nr. 1 ThürWG ein Gewässer I. Ordnung. Die Talsperre Weida ist gemäß Anlage 5 zu § 53 Abs. 3 ThürWG eine hochwasserrelevante Stauanlage mit der Registriernummer 027.

Die Zuständigkeit des TLUBN als obere Wasserbehörde für das wasserrechtliche Planfeststellungsverfahren ergibt sich für die Gewässer I. Ordnung aus § 61 Abs. 2 Satz 1 Ziffer 3 lit. a ThürWG. Die formelle Konzentrationswirkung für die erteilten Genehmigungen, Befreiungen, Erlaubnisse und sonstigen öffentlich-rechtlichen Entscheidungen ergibt sich aus § 75 Abs. 1 ThürVwVfG.

3. Materiell-rechtliche Würdigung

3.1 Planrechtfertigung

Die Talsperre Weida gehört zum Speichersystem Weida-Zeulenroda-Lössau. Im Jahr 2012 entfiel für die Talsperre die Aufgabe der Bereitstellung von Rohwasser für die Trinkwasserversorgung.

Seit 1955 ist die Talsperre ununterbrochen in Betrieb. Während dieser Zeit sind nur kleinere, stauunabhängige, bauwerkserhaltende Sanierungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen durchgeführt worden. Aufgrund der verwendeten Baustoffe, der langen Nutzungsdauer und konstruktiven Mängeln sind eine Vielzahl von Bauwerksschäden an beiden Staumauern vorhanden.

Im Rahmen der jährlichen Betreiberberichte wurde festgestellt, dass die Dauerhaftigkeit nicht mehr gegeben ist und die Standsicherheit nur noch mit einer Absenkung des Stauziels gewährleistet werden kann. Die bestehenden Sicherheitsreserven wurden als gering eingeschätzt, so dass bei einer weiteren Verschlechterung des Zustands des Absperrbauwerks die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Die Haupt- und Sattelmauer zeigen luftseitig Sickerwasseraustritte auf, die auf eine starke Durchströmung schließen lassen. Nach den Überprüfungen und der Zustandsbewertung des Absperrbauwerks ist die Dauerhaftigkeit der Stauanlage im jetzigen Zustand nicht mehr gegeben.

Die Zustandsbewertung war Anlass für den Erlass der Gefahrenabwehranordnung des TLVwA, Stauanlagenaufsicht gegenüber dem Vorhabensträger mit Schreiben vom 31. Juli 2006.

Der Vorhabensträger hat im November 2015 dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz eine Konzeptstudie vorgelegt. Diese beinhaltete den Rückbau der Talsperre Weida, den teilweisen Rückbau und den Vergleich mit der Generalinstandsetzung. Die notwendigen Investitionen erfolgen vollständig aus dem Landeshaushalt.

Die gesamtwirtschaftliche Vorhabensbewertung des TMUEN führte zum Ergebnis, dass die Generalinstandsetzung der Talsperre Weida die insgesamt wirtschaftlichste und sparsamste Variante im Sinne des § 7 ThürLHO darstellt. Mit Schreiben vom 30. August 2017 forderte das TMUEN den Vorhabensträger auf, eine Generalinstandsetzung der TS Weida zu veranlassen.

Die Planung wurde daher nach folgenden denkmalpflegerischen und wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkte aufgestellt:

- Erhaltung und Minimierung der Eingriffe in die Substanz des archäologische Bodendenkmals „Burgstatt Staitz“, des Kulturdenkmals TS Weida mit den Absperrbauwerken Hauptmauer und Sattelmauer, Hochwasserentlastungsanlage, ehemaliges Kraftwerk (jetzt Rohwasserpumpwerk), Dienst- und Wohngebäudekomplex Wärterhof und Verbindungsweg zwischen Haupt- und Sattelmauer sowie das Absperrbauwerk Vorsperre Pisselsmühle und des Flächennaturdenkmals „Auf dem Weinberge“,
- Optimierung des Hochwasserrückhalteraaumes und
- Beibehaltung der Niedrigwasserabgabe.

Die beantragten Maßnahmen verwirklichen die Optimierung des Hochwasserrückhalteraaumes, die Einhaltung der Niedrigwasserabgabe und den Erhalt des archäologischen Bodendenkmals und des Kulturdenkmals.

Die Sanierung der TS Weida ist im Landesprogramm Hochwasserschutz 2022-2027 unter der MN-ID 7794, MN-Typ 316_02 aufgeführt.

Während der Generalinstandsetzung werden Flächen in Anspruch genommen, die nicht Teil des Betriebsgrundes sind. Die Inanspruchnahme von Grund und Boden ist im vorgesehenen Umfang gerechtfertigt.

Die Notwendigkeit des Vorhabens ergibt sich aus der Erfordernis nach den umfangreichen Untersuchungen und der Beseitigung der Gefahrenlage. Die Zielstellung des Vorhabens ist vernünftigerweise geboten.

3.2 Alternativen

Aus der Prüfung der möglichen Alternativen haben sich keine Zweifel an der Planrechtfertigung ergeben. Der Vorhabensträger hat dem TMUEN eine Konzeptstudie vorgelegt. Das

TMUEN hat sodann entsprechend den Anforderungen an die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und der Sparsamkeit gemäß § 7 ThürLHO die relevanten gesamtwirtschaftlichen Aspekte zusammengetragen, den Kostenvergleich der Konzeptstudie erweitert und die Varianten bewertet.

Die Generalinstandsetzung berücksichtigt die Beseitigung der Gefahrenlage in Erfüllung der Gefahrenabwehranordnung des TLVwA vom 31. Juli 2006.

Der Gewässerausbau in der beantragten Form ist vernünftigerweise geboten.

3.3 Zusammenfassende Bewertung der Umweltauswirkungen

3.3.1 Schutzgut Mensch, Siedlung und Fläche

Die geplante Umsetzung der Maßnahme erfordert die temporäre und zum Teil dauerhafte Inanspruchnahme von Grundstücken, die sich nicht vermeiden lässt. Der größte Teil der benötigten Flächen zur Umsetzung des Vorhabens ist bereits im Eigentum des Vorhabens-trägers. Während der Bauzeit lassen sich Beeinträchtigungen durch die Bautätigkeit (Lärm, Erschütterung, Staubemissionen) nicht völlig ausschließen.

Bauzeitlich ist eine zeitweilige Flächeninanspruchnahme durch die Errichtung der Baustraßen, Baustelleneinrichtungs- und Lagerflächen, Geh- und Wanderwege und Parkplätze erforderlich. Neuversiegelungen werden nicht notwendig. Dem Flächenverbrauch steht der Rückbau gegenüber. In der Gesamtbetrachtung ist ein geringer Rückgewinn an Fläche zu verzeichnen.

Die geplanten Maßnahmen verringern die Hochwassergefahr für die Unterlieger der TS, da das Stauziel um 1,50 m verringert wird und somit ein größerer Rückhalteraum zur Verfügung steht.

Für die Generalinstandsetzung der Talsperre Weida sind die genannten Beeinträchtigungen vertretbar.

3.3.2 Schutzgut Flora und Fauna

Der Eingriff wird für die baubedingte Wirkung als erheblich eingeschätzt, da die Baufeldfreimachung langfristige Auswirkungen hat und die Entleerung des Stauraumes der Hauptsperre mindestens vier Jahre besteht.

Baubedingte Beeinträchtigungen werden durch Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen so weit wie möglich reduziert.

Die verbleibenden bau- und anlagenbedingten Beeinträchtigungen (Flächenverlust von Biotoptypen) werden durch Waldersatz und Aufwertung von Biotopstrukturen ausgeglichen.

Die vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen des LBP führen zu einem vollständigen Ausgleich der Eingriffe in Natur und Landschaft. Vor Beginn der Baumaßnahme sind, soweit möglich, die Kompensationsmaßnahmen umzusetzen, um die ökologischen Funktionen der beeinträchtigten Biotope bzw. Lebensstätten während der Bauzeit zu erhalten und spätere Entwicklungsdefizite zu minimieren.

Die betriebsbedingten Auswirkungen durch die Änderung des Stauziels führen zu keinen Beeinträchtigungen von Biotopen.

3.3.3 Schutzgut Boden

Die baubedingten Auswirkungen sind nicht erheblich.

Die anlagebedingten dauerhaften Beeinträchtigungen des Bodens lassen sich nicht vollständig ausgleichen.

Um die Schäden im Schutzgut Boden möglichst gering zu halten, sind im LBP entsprechende Schutzvorschriften festgelegt worden. Die Gefahr des Eintrags von Schmier- und Kraftstoffen während der Bauphase wird bei Beachtung entsprechender Schutzmaßnahmen deutlich verringert.

Die Beeinträchtigungen des Bodens sind insgesamt vertretbar, insbesondere vor dem Hintergrund der bestehenden Vorbelastungen.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen sind nicht relevant.

3.3.4 Schutzgut Wasser

Die Gefahr des Eintrags wassergefährdender Stoffe ist sehr gering, da Schutz- und Vermeidungsmaßnahmen vorgesehen sind. Die Grundwasserneubildung und die Grundwasserströmungsverhältnisse werden nur unwesentlich beeinflusst.

Die anlagenbedingten Beeinträchtigungen können zu einem geringen Anteil durch Entsiegelungsmaßnahmen verbessert werden. Die Generalinstandsetzungsmaßnahmen erfolgen hauptsächlich auf dem vorhandenen bebauten Betriebsgelände.

Bei Einhaltung der a. a. R. d. T., der spezifischen Vermeidungsmaßnahmen und der Berücksichtigung der Vorbelastung werden keine erheblichen Auswirkungen für das Grundwasser erwartet.

Durch die geringe Neuversiegelung der Grundwasserneubildungsfläche sind keine erheblichen Beeinträchtigungen zu erwarten.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen sind für das Schutzgut Grundwasser nicht relevant.

Derzeit liegt das Stauziel der Talsperre bei 315,83 m NHN und nach der Generalinstandsetzung bei 314,33 m NHN, womit eine Vergrößerung des I_{GHR} erreicht wird. Das Vollstauziel verbleibt bei 316,48 m NHN.

Das Vorhaben beeinflusst das Abflussgeschehen der Weida unterhalb der Talsperre Weida. Die schadlose Höchstabgabe an den Unterlauf beträgt derzeit 8 m³/s, der entsprechende Nachweis wird derzeit erarbeitet und soll nach der Generalinstandsetzung 12 m³/s betragen. Es sind entsprechende Hochwasserschutzmaßnahmen unterhalb der Talsperre zu planen, wenn der Nachweis eines schadlosen Abflusses nicht möglich ist.

Die Mindestabgabe von 80 l/s wird während der gesamten Umsetzung der Maßnahme sichergestellt.

Baubedingte Beeinträchtigungen lassen sich durch Schutzmaßnahmen während der Baumaßnahme und des Abbaus der Talsperre sowie durch Wiederherstellung der vorübergehend beanspruchten Flächen vermindern. Die verbleibenden bau- und anlagenbedingten Beeinträchtigungen werden durch den Wiedereinstau ausgeglichen.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen sind nicht relevant, wenn ein schadloser Abfluss gegeben ist. Ansonsten sind entsprechende Hochwasserschutzmaßnahmen vorzusehen.

3.3.5 Schutzgut Klima und Luft

Die dauerhafte Inanspruchnahme von Flächen mit hoher und mittlerer klimatischer Bedeutung wird durch die Wiederherstellung und Schaffung von klimatisch hochwertigen Biotopstrukturen ausgeglichen.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen sind für das Schutzgut Luft/Klima nicht relevant.

3.3.6 Schutzgut Landschaft

Die baubedingten Beeinträchtigungen sind nur vorübergehend. Die geplanten Maßnahmen für die Generalinstandsetzung beeinträchtigen das Landschaftsbild nicht wesentlich.

Durch die notwendigen Fällungen kommt es zu Verlusten prägender Strukturen, die durch Rekultivierung nach Abschluss der Bauarbeiten kurzfristig ausgeglichen werden.

3.3.7 Schutzgut Kultur- und sonstige Sachgüter

Das Flächennaturdenkmal „Auf dem Weinberge“ ist unmittelbar von den Baumaßnahmen nicht betroffen.

Das archäologische Bodendenkmal „Burgstatt Staitz“ befindet sich auf dem Bergsporn, der den westlichen Talanschluss der Hauptmauer der Talsperre Weida bildet. Durch die Nebenbestimmungen ist gewährleistet, dass eventuelle archäologische Funde gesichert werden.

Die TS Weida mit den Absperrbauwerken Hauptmauer und Sattelmauer, Hochwasserentlastungsanlage, ehemaliges Kraftwerk (jetzt Rohwasserpumpwerk), Dienst- und Wohngebäudekomplex Wärterhof und Verbindungsweg zwischen Haupt- und Sattelmauer sowie das Absperrbauwerk Vorsperre Pisselsmühle ist als Kulturdenkmal im Denkmalsbuch des Landes Thüringens aus geschichtlichen, technischen und wissenschaftlichen Gründen eingetragen und von den Baumaßnahmen erheblich betroffen. Außer für die Sanierung der Kaskade bleiben die geschichtlichen, technischen und wissenschaftlichen Aspekte mit den geplanten Maßnahmen gewahrt. Das Einvernehmen der unteren Denkmalschutzbehörde vom 23. Juni 2020 liegt vor. Die Gestaltung der Kaskade benötigt eine weitere Planung entsprechend der Stellungnahme der unteren Denkmalschutzbehörde sowie entsprechende Modellversuche.

3.4 Gesetzliche Vorgaben

3.4.1 Wasserwirtschaft

Der Plan des Gewässerausbaus darf nach § 68 Abs. 3 WHG nur festgestellt oder genehmigt werden, wenn eine Beeinträchtigung des Wohls der Allgemeinheit, insbesondere eine erhebliche und dauerhafte, nicht ausgleichbare Erhöhung der Hochwasserrisiken oder eine Zerstörung natürlicher Rückhalteflächen, vor allem in Auwäldern, nicht zu erwarten ist und andere Anforderungen nach WHG oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Vorschriften erfüllt werden.

Mit dem Vorhaben ist keine Erhöhung der Hochwasserrisiken verbunden. Es ist sichergestellt, dass mit der Umsetzung des Vorhabens und der Umsetzung der Nebenbestimmungen der Zulassung keine Verschlechterungen für Ober- und Unterlieger eintreten. Die vorgesehene Art des Gewässerausbaus stellt eine sichere technische Lösung dar.

Die Dauerhaftigkeit der Talsperre Weida ist nicht mehr gegeben und die Standsicherheit nur noch mit einer Absenkung des Stauziels gewährleistet. Die bestehenden Sicherheitsreserven wurden als gering eingeschätzt, so dass bei einer weiteren Verschlechterung des Zustands des Absperrbauwerks die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet werden kann.

Der baubedingte Abstau der Talsperre ist mit einem vorübergehenden Verlust eines großen Standgewässers verbunden. Über die gesamte Bauzeit bleibt die Hauptsperre der TS Weida abgestaut. Der Abstau hat nach dem Abstauprogramm in mehreren Abstauphasen zu erfolgen. Der stufenweise Abstau ermöglicht die Bergung des Fisch-, Muschel- und Krebsbestandes. Die Festlegung der Absenkgeschwindigkeit orientiert sich an der Standsicherheit der Böschungen und an den wassergütewirtschaftlichen und ökologischen Randbedingungen. Die Hangstabilität im Stauroaum ist zu gewährleisten. Mit der Umsetzung des Abstaukonzeptes werden die Beeinträchtigungen des OWK hinsichtlich des erhöhten Eintrags von kaltem Wasser und der Sedimentumlagerung aus der Hauptsperre in das Ausgleichsbecken und in den stromabliegenden Weidaabschnitt in einem unerheblichen Maß reduziert. Nach Beendigung der Bauarbeiten erfolgt ein Wiedereinstau.

Im Bereich der Hauptmauer ist als Baubehelf wasserseitig die Errichtung eines Fangedammes und luftseitig im Bereich des Tosbeckens eines Leitdammes notwendig. Nach Beendigung des Bauvorhabens ist ein Teilrückbau oder Schlitzung des Fangedammes und ein Rückbau des Leitdammes vorgesehen.

Zur Hochwasserüberwachung wird bauzeitlich im Baubereich des Einlaufbauwerks eine Wasserspiegelmessung vorgenommen. Ein Hochwassermelde- und Alarmplan und ein Hochwassersteuerplan zur Sicherung der Baustelleneinrichtung werden im Zuge der Ausführungsplanung erstellt.

Die Mindestabgabe von 80 l/s wird während der Sanierungsarbeiten sichergestellt. Die schadlose Höchstabgabe an den Unterlauf beträgt derzeit 8 m³/s und wird auch während der Bauarbeiten mit den Grundablässen so gesteuert.

Da sich der Gewässerausbau im Wesentlichen nur auf die bisherige und das Betriebsgebäude beschränkt, erfolgt keine Zerstörung natürlicher Rückhalteflächen.

Ein Nachweis für den schadlosen Abfluss aus der Weidatalsperrre liegt derzeit nicht vor. Deshalb wird dieser als Nebenbestimmung beauftragt. Wird bei der Nachweisführung festgestellt, dass schädliche Überschwemmungen nicht auszuschließen, sind entsprechende Vorsorgemaßnahmen zu planen und umzusetzen.

Da die Funktionsfähigkeit der Stauanlage im Planzustand für eine Höchstabgabe von 12 m³/s ausgelegt ist, sind ggf. für die Unterlieger Hochwasserschutzanlagen vorzusehen, um nachteiligen Auswirkungen entgegenzuwirken. Sind Hochwasserschutzanlagen für die Unterlieger notwendig, kann erst nach deren Realisierung der Einstau der Talsperre erfolgen. Nach dem Wiedereinstau der Talsperre sind keine nachteiligen Auswirkungen für die Oberlieger zu erwarten.

Die Anforderungen des § 27 WHG werden mit dem Vorhaben erfüllt.

Unterhalb der Talsperre in Richtung der Ortschaft Döhlen ist die Weida als naturnaher Gewässerabschnitt mit feuchten Hochstaudenfluren und Erlen-Eschenwäldern sowie steilen Talhängen mit Resten naturnaher Vegetation und Silikat-Felsen als FFH-Gebiet Weidatal geschützt. Durch die Wehranlagen Schweißmühle und Valentinsmühle ist die Weida nicht ökologisch durchgängig.

Die Hauptsperre der Talsperre Weida wird dem OWK „Talsperre Weida“ zugeordnet. Der OWK ist als erheblich veränderter Wasserkörper und OWK-Typ Stillgewässer eingestuft. Das ökologische Potential und der Chemische Zustand wurden als gut eingestuft. Eine Verschlechterung des ökologischen Potentials oder des chemischen Zustands ist durch das Vorhaben nicht zu besorgen.

Das Ausgleichsbecken und die Weida stromab wird dem OWK „Untere Weida-Triebes“ zugeordnet. Der OWK ist dem OWK-Typ Fließgewässer zugeordnet. Der ökologische Zustand ist als unbefriedigend eingestuft. Eine Verschlechterung des ökologischen Zustands ist durch das Vorhaben nicht zu erwarten. Es kommt im Gegenteil zu einer geringen Verbesserung des ökologischen Zustands, da mit der Umsetzung des Vorhabens und der Nebenbestimmungen die Habitatverbesserung durch strukturverbessernde Maßnahmen an der Weida und das gewässertypische Abflussverhalten initiiert wird.

Der Vorhabenstandort (Bereich Hauptsperre und Ausgleichsbecken) befindet sich im Bereich des Grundwasserkörpers (GWK) „Nördliche Ziegenrucker Mulde – Weiße Elster“. Derzeit liegt ein schlechter chemischer und guter mengenmäßiger Zustand vor. Der schlechte chemische Zustand ist begründet in der Überschreitung der Qualitätskomponente Nitrat. Gemäß dem 2. und 3. Bewirtschaftungsplan (BWZ) sind Maßnahmen im Handlungsbereich der Landwirtschaft zur Reduzierung der Nitratbelastung geplant.

Das Fließgewässer der Weida stromab des Ausgleichsbeckens befindet sich im Bereich des GWK „Bergaer Sattel I – Weiße Elster“. Gemäß der aktuellen Einstufung des GWK liegt ein schlechter chemischer und ein guter mengenmäßiger Zustand vor. Die relevanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge in das Grundwasser sind bereits abgeschlossen.

Die Grundwasserverhältnisse der angrenzenden Grundstücke werden nicht wesentlich beeinträchtigt. Sie korrespondieren, wie bisher auch, mit den jeweiligen Wasserspiegellagen des Gewässers.

Der festgestellte Plan berücksichtigt die Belange der Wasserwirtschaft und die technischen Regeln, besonders der Bauwerkssicherheit, des Hochwasserschutzes, der Gewässergüte, des Grundwassers und der öffentlichen Wasserversorgung.

Wegen der Lage des Vorhabens in direkter Nähe zum durch Rechtsverordnung festgesetzten bzw. gesetzlich geregelten Überschwemmungsgebiet der Weida wurden Nebenbestimmungen für den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen angeordnet.

Für den Schutz des Grundwassers wurden Vorsorge- und Schutzmaßnahmen angeordnet, da unter anderem der Einsatz von Baumaschinen erforderlich ist und diese mit wassergefährdenden Stoffen betrieben werden.

Das Ausbauvorhaben beeinträchtigt nicht die Belange des Wohls der Allgemeinheit, der festgestellte Plan berücksichtigt die Belange der Wasserwirtschaft und die technischen Regeln, besonders der Bauwerkssicherheit, des Hochwasserschutzes, der Gewässergüte, des Grundwassers und der öffentlichen Wasserversorgung.

Unter Beachtung der Vermeidungsmaßnahmen entspricht das Vorhaben dem Verschlechterungsverbot gemäß § 27 Abs. 1 Nr. 1 WHG und steht dem Zielerreichungsgebot nach § 27 Abs. 1 Nr. 2 der betroffenen Oberflächenwasserkörper „Talsperre Weida“ und „Untere Weida-Triebes“ nicht entgegen.

3.4.2 Naturschutz

Bei Eingriffen ist der Verursacher des Eingriffes verpflichtet, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen sowie unvermeidbare Beeinträchtigungen innerhalb einer bestimmten Frist durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege im räumlichen und sachlichen Zusammenhang mit dem Eingriff auszugleichen (Ausgleichsmaßnahmen).

Ausgeglichen ist der Eingriff, wenn nach seiner Beendigung keine erhebliche oder nachhaltige Beeinträchtigung des Naturhaushaltes zurückbleibt und das Landschaftsbild landschaftsgerecht wiederhergestellt oder neugestaltet ist.

Ist ein zu genehmigender Eingriff nicht ausgleichbar, so sind vom Verursacher Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu verlangen, mit denen die durch den Eingriff gestörten Funktionen des Naturhaushaltes oder Werte des Landschaftsbildes in dem vom Eingriff betroffenen Landschaftsraum ersatzweise und möglichst gleichartig gewährleistet werden (Ersatzmaßnahmen).

Bezüglich der durch das Vorhaben verursachten Eingriffe in Natur und Landschaft wird auf Ziffer II. verwiesen. Die Eingriffe sind erforderlich, um eine Generalinstandsetzung der Talsperre Weida, einen Hochwasserschutz für die Unterlieger durchzuführen, den Rückhalteraum zu erhöhen und einen guten ökologischen Zustand des OWKs „Untere Weida-Triebes“ zu erlangen.

Das Landschaftsbild wird durch die vollständige Entleerung des Stauraums während der Umsetzung der Generalinstandsetzung beeinträchtigt. Der Abstau und die Abfischung ist mit einem halben Jahr, die Bauzeit selbst mit drei Jahren und der Probestau mit einem Jahr geplant.

Für die Eingriffe sind umfangreiche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im LBP vorgesehen, insbesondere:

- Wiederherstellung von Offenlandbiotopen,
- Anpflanzungen von Gehölzen,
- Aufforstung,

- Herstellung von Flachwasserbereichen (Vogelinsel, Hauptmauer),
- Profilierung der Uferböschungen,
- Schaffung von besonnten Offenlandbiotopen im Bereich des ehemaligen Steinbruchs FND „Auf dem Weidaberge“,
- Wiedereinstau der Talsperre,
- Rückbau von versiegelten Flächen und baulichen Anlagen,
- Anbringung von Nistkästen / Fledermauskästen vor Baubeginn.

Der bauzeitliche Abstau der TS Weida und die Absenkung des Dauerstauziels Z_s führen zu Beeinträchtigungen gesetzlich geschützter Biotope. Röhrichte eutropher Stillgewässer und Verlandungsbiotopkomplexe werden durch die Absenkung des Stauziels dauerhaft beeinträchtigt. Auf dem Niveau des neuen Stauziels werden sich kurz- und mittelfristig die verloren gegangenen Biotoptypen wieder ausbilden. Durch das Anlegen abgeflachter Uferbereiche wird die Entwicklung unterstützt, da geeignete abiotische Voraussetzungen an der Hauptmauer und der Vogelinsel neu geschaffen werden. Mit der Aufwertung von Kleingewässern und seiner Ufer sowie mit der Aufwertung der Felsbiotope im Bereich des Steinbruchs werden beeinträchtigte besonders geschützte Biotope aufgewertet und in ihren Funktionen gestärkt. Die Beeinträchtigungen der gesetzlich geschützten Biotope werden ausgeglichen, sodass eine Ausnahme nach § 30 Abs. 3 BNatSchG erteilt werden kann.

Das Vorhaben befindet sich innerhalb des LSG „Weidatalsperre“. Da es sich um ein Alt-schutzgebiet aus den 60er Jahren handelt, gibt es keine vollumfängliche Schutzgebietsverordnung. Aufgrund des überwiegend öffentlichen Interesses (Hochwasserschutz) der Generalinstandsetzung kann eine Befreiung von Verboten der Schutzgebietsbestimmungen nach § 32 ThürNatG für die Arbeiten im LSG erteilt werden.

Für wassergebundene Arten (Fische, Muscheln, Vögel, Fledermäuse) stellt der bauzeitliche Abstau der Talsperre einen temporären Verlust ihres Lebensraums dar. Unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sind die Auswirkungen auf die übrigen Arten (Untersuchung im Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag) als nicht erheblich zu werten, da sie zeitlich beschränkt sind, ausreichend Jagd- und Nahrungshabitate bereitgestellt werden bzw. störungsfreie Ausweichlebensräume vorhanden sind. Der Erhaltungszustand der lokalen Population der Fledermäuse wird bei der Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen nicht verschlechtert. Unter Berücksichtigung der artspezifischen Vermeidungsmaßnahmen werden keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände im Sinne des § 44 BNatSchG erfüllt. Eine Ausnahmegenehmigung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG i. V. m. Art. 16 FFH-RL ist nicht erforderlich.

Durch die Generalinstandsetzung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zu erheblichen Beeinträchtigungen von Lebensraumtypen des Anhang I (Fließgewässer der Weida stromab des Ausgleichsbeckens LRT 3260 und LRT 3150-Eutrophes Stillgewässer) sowie lokale Populationen der Arten des Anhangs II FFH-RL (Westgroppe) kommen kann. Daher wurde vom Vorhabensträger eine Verträglichkeitsstudie erstellt. Diese kommt zum Ergebnis, dass bei Umsetzung der Vermeidungsmaßnahmen (Wiederherstellung des Ausgangszustandes und bauzeitliche Sicherung der Lebensstätten) das Potential für die Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes des LRT 3150 und LRT 3260 bewahrt bleibt. Mit der Umsetzung der Maßnahme werden keine Restbeeinträchtigungen der Lebensraumtypen und der Westgroppe mehr hervorgerufen. Die Funktionen innerhalb des Netzes Natura 2000 bleiben in ausreichendem Umfang gewährleistet.

Zur Herstellung der Erschließung der Baustelle sind Teilflächen des Waldes umzuwandeln. Die Genehmigung nach § 10 ThürWaldG liegt von der obersten Forstbehörde vor.

Die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG werden durch das Vorhaben bei Einhaltung der Vermeidungsmaßnahmen des LBP sowie der Nebenbestimmungen unter Ziffer A. V. 5. nicht berührt.

Nach § 17 Abs. 6 BNatSchG werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in einem Kompensationskataster erfasst. Nach § 7 Abs. 6 Thüringer Naturschutzgesetz (ThürNatG) führt die obere Naturschutzbehörde das Eingriffsregister über alle Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in Thüringen (EKIS).

Nach Einschätzung der obersten Fischereibehörde ist eine Ausnahme von den Schutz- und Schonbestimmungen des § 1 ThürFischAVO gerechtfertigt und damit zulässig, da die Evaluierung dem Erhalt des Fischbestandes dient.

3.4.3 Denkmalschutz

Die denkmalschutzrechtliche Erlaubnis für die Generalinstandsetzung der Talsperre Weida vom 23.06.2020 unter dem Aktenzeichen All / 65.1 / D200103 liegt dem Vorhabensträger mit Auflagen vor. Gegen den Umbau der Kaskade wurde eingewendet, dass die Planung keinerlei Bezug auf die historische Form nimmt. Der Denkmalwert würde zerstört werden. Als Planergänzungsvorbehalt wurde die notwendige Umplanung der Kaskade in dieser Zulassung formuliert.

Da die denkmalschutzrechtliche Erlaubnis dem Vorhabensträger bereits vorliegt, ist eine nochmalige Prüfung im Rahmen der Planfeststellung nicht notwendig.

3.5 Entscheidung über die Anträge und Einwendungen

3.5.1. Stadt Auma-Weidatal

- *Die Stadt verlangt, dass die Sanierungsarbeiten an den Teilobjekten 5 (Ausgleichsbecken), 8 (Neubau Wasserkraftanlage) und 9 (Abrissarbeiten am alten Wasserwerk) vorgenommen werden sollen.*

Der Forderung wird nicht gefolgt.

Der Vorhabensträger stellt dar, dass für die Sanierung der Hauptsperre das Ausgleichsbecken eine Schlüsselrolle besitzt für den Sedimentrückhalt bei den Abstauvorgängen, beim Ableiten des Wassers während der Bauzeit sowie die Gewährleistung der Mindestwasserabgabe an den Unterlauf. Das Ausgleichsbecken wird für die Umsetzung des beantragten Vorhabens belassen und zu einem späteren Zeitpunkt saniert. Für die Errichtung der Wasserkraftanlage werden die Voraussetzungen mit der Umsetzung des Vorhabens bereits gesichert (3. Grundablass) und, wenn die finanziellen Möglichkeiten bestehen, zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt werden. Der Abriss am alten Wasserwerk war nicht Bestandteil des Antrages und soll zu einer späteren Zeit umgesetzt werden.

- *Die Stadt erachtet die Planänderung bezüglich der Kaskade als Planergänzungsvorbehalt im Planfeststellungsbeschluss als rechtswidrig.*

Der Ansicht wird nicht gefolgt.

Das Verwaltungsverfahren sieht die Möglichkeit einer Erteilung eines Planergänzungsvorbehaltes vor. Die geplante Umgestaltung der Kaskade wurde von der Denkmalschutzbehörde nicht anerkannt. Da es sich um ein Denkmal handelt, ist eine Ausnahmegenehmigung für den Umbau notwendig. Diese wurde von der unteren Denkmalschutzbehörde nicht erteilt. Es soll eine Lösung erarbeitet werden, die hochwassersicher und denkmalkonform ist. Die Unterlagen konnten vom Vorhabensträger noch nicht vorgelegt werden. Um das Verfahren nicht zu stoppen, erfolgt ein Planfeststellungsvorbehalt hinsichtlich der Umgestaltung der Kaskade. Für die Umgestaltung der Kaskade wird ein Ergänzungsverfahren durchgeführt.

- *Die Stadt verlangt, dass die Belange der Naherholung in der Planung berücksichtigt werden.*

Die Forderung wurde teilweise entsprochen.

Der Vorhabensträger hat bereits in der vorgelegten Planung eine Wegeführung für den Baustellentourismus berücksichtigt. Die Erarbeitung eines Tourismuskonzeptes für die Region war nicht Aufgabe für den Vorhabensträger.

- *Die Stadt verlangt, dass die Talsperre in ihrem Erscheinungsbild erhalten bleibt und nach der Sanierung für jeden zugänglich ist.*

Der Forderung wird teilweise gefolgt.

Die Talsperre bleibt als Tourismusmagnet auch nach der Generalinstandsetzung bestehen. Während der Sanierung werden Aussichtspunkte mit Informationstafeln eingerichtet, um einen sanften Tourismus zu ermöglichen. Die Talsperre selbst bleibt auch nach der Sanierung Betriebsgelände, um einen reibungslosen Ablauf der Anlage sowie eine Reduzierung der Unterhaltungsmaßnahmen und Kontrollen zu garantieren. Das Betriebsgelände bleibt für den Tourismus gesperrt.

- *Die Stadt fordert, dass die Löschwasserversorgung und die Brandbekämpfung während der Umsetzung des Bauvorhabens sichergestellt bleiben.*

Der Forderung wird entsprochen.

Der Vorhabensträger hat zugesagt, dies in der Ausführungsplanung zu berücksichtigen.

- *Die Stadt fordert, dass die Lebensdauer der Talsperre nach der Sanierung für 80 bis 100 Jahre ausgelegt wird.*

Die Forderung wird nicht entsprochen.

Der Vorhabensträger hat sich mit seinem planerischen Ermessen für eine Nutzungsdauer von 50 Jahren entschieden. Es ist davon auszugehen, dass die gewählte Lösung durchaus auch länger hält.

- *Die Stadt verlangt, dass die Errichtung des Parkplatzes in Richtung des Ausgleichsbeckens verschoben wird.*

Der Forderung wird nicht gefolgt.

Der Vorhabensträger sieht keine Vorzugswürdigkeit für die Errichtung eines Parkplatzes am Standort Ausgleichsbecken. Der Vorhabensträger sagt zu, dass er eine Alternativenprüfung für den Tourismusparkplatz vornehmen wird.

1.5.2 Stadt Zeulenroda-Triebes

- *Die Gemeinde Weißendorf und die Stadt Zeulenroda-Triebes bitten um eine Zugänglichkeit der Mauerkronen nach der Generalinstandsetzung für den Tourismus.*

Den Forderungen wird teilweise entsprochen.

Der Vorhabensträger prüft, ob zusätzliche Angebote für die Besichtigung der Stauanlage nach der Generalinstandsetzung für den Tourismus möglich ist. Eine freie Zugänglichkeit für den Tourismus wird es aus Sicherheitsgründen nicht geben.

3.5.3 Einwender TS/001

Es wird verlangt, dass die Bauarbeiten nicht an 7 Tagen in der Woche und 24 Stunden lang erfolgen, da das Grundstück (Bermichsmühle) sich direkt an der Hauptmauer befindet und somit eine dauerhafte Beeinträchtigung nicht vertretbar ist.

Der Forderung wird gefolgt.

Der Vorhabensträger stellt dar, dass im LBP einige Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen vorgesehen sind, die den Lärmschutz berücksichtigen. Weiterhin werden Nebenbestimmungen unter A. V. 6. Nebenbestimmungen zum Immissionsschutz aufgeführt, die Bestandteil der Zulassung werden. Eine Tag- und Nachtbaustelle ist nicht vorgesehen. Weitere Schutzmaßnahmen werden mit den Anwohnern abgestimmt und umgesetzt.

- *Die Anordnung des Parkplatzes über den alten Mühlgraben wird als fraglich angesehen, da in diesem das Wasser aus der Kleinkläranlage und das Oberflächenwasser vom Dach eingeleitet wird. Am Standort sind Feuchtbereiche als besonders geschütztes Biotop kartiert.*

Der Forderung wird gefolgt.

Der Vorhabensträger stimmt zu, dass die Lage des Parkplatzes geprüft wird, damit der alte Mühlgraben erhalten werden kann. Es erfolgt auch eine Prüfung hinsichtlich der Größe des Parkplatzes. Die Abstimmungen sind mit den

Anwohnern durchzuführen und entsprechend in den Ausführungsplanungen zu berücksichtigen.

- *Es wird verlangt, dass die Verkehrsanbindung dahingehend geprüft wird, dass die vorhandene Zuwegung für den Schwerlasttransport, für die Müllentsorgung, für die Rettungsdienste sowie für den Anlieger- und Besucherverkehr geeignet ist.*

Der Forderung wird entsprochen.

Es ist vom Vorhabensträger eine Beweissicherung vorgesehen. Es wurde ein Verkehrskonzept erarbeitet, dass in der Ausführungsplanung noch konkretisiert werden kann. Für die Inanspruchnahme der Gemeindestraße ist ein Gestattungsvertrag vorgesehen und nach Abschluss des Vorhabens wird die Straße mindestens in den Ursprungszustand wiederhergestellt werden.

3.5.4 weitere Stellungnahmen

Die übrigen Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange und anerkannten Naturschutzvereinigungen enthielten eine Vielzahl von Hinweisen, die überwiegend in die Nebenbestimmungen übernommen wurden.

3.6 Gesamtabwägung

In der Gesamtabwägung aller von dem Vorhaben betroffenen Belange überwiegt der mit der Hochwasserschutzmaßnahme verfolgte Zweck die damit einhergehenden Nachteile. Der Hochwasserschutz ist ein Gemeinwohlinteresse von überragender Bedeutung. Die Planung hat jedoch auch nachteilige Auswirkungen auf andere öffentliche Interessen und vor allem auch private Rechte bzw. Rechtsgüter.

Die durch das Vorhaben bewirkten Beeinträchtigungen entgegenstehender Belange wurden im Rahmen des planerischen Ermessens und unter Beachtung fachgesetzlicher Bestimmungen vermieden (z.B. durch Schutzvorkehrungen), minimiert (u.a. durch Nebenbestimmungen dieses Beschlusses) oder kompensiert (z.B. durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen). Verbleibende Beeinträchtigungen halten sich im planerisch unvermeidbaren Umfang.

Die Planfeststellungsbehörde hat geprüft, ob im Einzelfall Planungsalternativen in Betracht kommen, die sich in Bezug auf die betroffenen Belange günstiger darstellen. Sachgerechte, weniger belastende Planungsalternativen, welche der wasserwirtschaftlichen Zielstellung in gleichem Maße entsprächen, bieten sich nach Auffassung der Planfeststellungsbehörde jedoch weder an, noch drängen sie sich auf. Varianten im Hinblick auf das Gesamtvorhaben und den erforderlichen Hochwasserschutz wurden einer Prüfung unterzogen. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die beantragte Variante vorzugswürdig ist.

Die Planfeststellungsbehörde hat alle für die Entscheidung relevanten Sachverhalte ermittelt. Der rechtlichen Beurteilung der Sachverhalte ist schließlich der Abwägungsprozess gefolgt, in den alle betroffenen privaten und öffentlichen Belange eingestellt worden sind, neben den wasserwirtschaftlichen Belangen u.a. auch die Belange des Umwelt- und Naturschutzes, des Bauplanungs- und Bauordnungsrechts, des Immissionsschutzes, des Abfall-

und Bodenschutzes, der Denkmalpflege, der Fischereiberechtigten sowie sonstige private Belange.

Die im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens vorgebrachten Einwendungen, Anregungen und Bedenken wurden, soweit dies möglich war, berücksichtigt. Im Übrigen lassen sich die Auswirkungen des Vorhabens nicht vermeiden, wenn man nicht darauf verzichten will.

Es wurden alle Belange untereinander verglichen, bewertet und, soweit möglich durch Nebenbestimmungen in Einklang gebracht. Von besonderer Bedeutung war bei der Entscheidung die dauerhafte Inanspruchnahme von Flächen Dritter. Der Planfeststellungsbeschluss stellt die Grundlage für die Eigentumseingriffe dar. Der Flächenentzug wird sich im planerisch unumgänglichen Umfang halten.

Insgesamt gesehen gibt es keine entgegenstehenden Belange, die für sich genommen ein solches Gewicht haben, dass sie gegenüber dem Vorhaben als vorrangig einzustufen wären und deshalb zur Versagung der Planfeststellung hätten führen müssen. Auch in der Summe erreichen die Betroffenheiten nicht ein solches Ausmaß, dass das Vorhaben demgegenüber zurückzutreten hätte. Belange, die mit dem Vorhaben nicht in Übereinstimmung zu bringen waren, mussten letztlich aufgrund der Bedeutung der Hochwasserschutzmaßnahme zurückstehen, wobei die einzelnen betroffenen öffentlichen und privaten Belange aus Sicht der Planfeststellungsbehörde nicht in unzumutbarer Weise belastet werden.

Die Maßnahme ist insgesamt verhältnismäßig und entspricht den fachlichen und rechtlichen Anforderungen, die an eine verlässliche Generalinstandsetzung sowie Hochwasserschutzplanung zu stellen sind. Insgesamt überwiegt das mit dem Vorhaben verfolgte öffentliche Interesse an der Realisierung der Generalinstandsetzung die dadurch betroffenen und entgegenstehenden öffentlichen und privaten Belange.

Das Vorhaben ist genehmigungsfähig.

3.7 Begründung der Nebenbestimmungen

Nebenbestimmungen wurden festgesetzt. Die Nebenbestimmungen sind zulässig gemäß § 70 Abs. 1 i. V. m. §§ 13 Abs. 1, 14 Abs. 3 bis 6 WHG und §§ 74 Abs. 2, 36 ThürVwVfG.

Die erlassenen Nebenbestimmungen sind erforderlich und geeignet, den Planfeststellungsbeschluss inhaltlich nach Maßgabe der gesetzlichen Anforderungen an den Gewässerausbau zu konkretisieren, nachteilige Wirkungen (z.B. auf Rechte anderer, auf öffentliche Belange wie Wasserwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz, Bodenschutz und Schutz der Straßen) zu vermeiden bzw. in Ausgleich zu bringen und eine ordnungsgemäße Bauausführung zu gewährleisten. Sie sind angemessen und stehen nicht außer Verhältnis zu ihrem Nutzen. Die Beachtung der Nebenbestimmungen ist dem Vorhabensträger zumutbar.

Die Errichtung des Vorhabens hat nach den festgestellten Plänen sowie den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, der Technik und der Wasserwirtschaft zu erfolgen, um nachteilige Beeinträchtigungen des Wohls der Allgemeinheit sowie die Gefährdung von Menschen und Sachwerten zu verhüten, den wasserwirtschaftlichen Belangen durch Einhaltung der Regeln der Wasserbaukunst Rechnung zu tragen und den Belangen des Wasserhaushaltes, des Schutzes des Grund- und Oberflächenwassers und des Hochwasserschutzes zu entsprechen.

Es ist notwendig, die Baustelleneinrichtung, die Baubehelfe und die temporäre Baustraße nach Abschluss der Baumaßnahmen zu beseitigen, um die ordnungsgemäße Rekultivierung der in Anspruch genommenen Grundstücke sicherzustellen.

Die Anordnung der Führung eines Bautagebuches zur Dokumentation des Bauablaufes und zur Eintragung aller bemerkenswerten Ereignisse des Bauablaufes, der durchgeführten Kontrollen und Abnahmen ergibt sich aus der Notwendigkeit, gesicherte Angaben als Grundlage der Bauüberwachung zu dokumentieren.

Die Anzeige von geologischen Sachverhalten ist notwendig zur Vervollständigung und Laufendhaltung des geologischen Datenbestandes des Freistaates Thüringen.

Um die Qualität und die Güte des Grund- und Oberflächenwassers zu erhalten, wurden zur Vermeidung der Abschwemmung von Stoffen im Hochwasserfall und zur Vermeidung des Eintrages wassergefährdender Stoffe umfangreiche Nebenbestimmungen getroffen.

Für den Beginn und die Durchführung der LBP - Maßnahmen wurden Fristen gesetzt, welche sicherstellen sollen, dass die Beeinträchtigungen von Natur- und Landschaft rechtzeitig ausgeglichen werden.

Zur Lagerung und Verwertung des Oberbodens wurden Anordnungen getroffen, um Verluste und Qualitätsminderungen zu vermeiden.

Die Bestimmungen der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) vom 26. August 1998 (GMBI. Nr. 26/98) i. V. m. der VDI-Richtlinie 2058 Blatt 1 – Beurteilung von Arbeitslärm in der Nachbarschaft – vom September 1985 sind einzuhalten, um die Belästigung der Anwohner zu minimieren.

Bei witterungsabhängiger Staubentwicklung (Trockenheit, Starkwind) sind durch geeignete Maßnahmen (z. B. Benetzen mit Wasser beim Schütten) ggf. auftretende Staubaufwirbelungen zu minimieren, um eine Belästigung der Anwohner zu vermeiden. Dies gilt ebenso für die regelmäßige Reinigung der Straßen und Wege, wenn diese durch die Baumaßnahme oder den damit verbundenen Baustellenverkehr verschmutzt werden.

Schädigungen des Fischbestandes, insbesondere durch Baustoffe (z.B. Kalkausschwemmungen aus frischem Beton o. ä.), sind zu vermeiden und die Fischereiberechtigten sind vom Vorhaben zu unterrichten, um die Beeinträchtigung der Fischfauna zu minimieren.

3.8 Begründung der Kostenentscheidung

Gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. § 6 Abs. 1 Nr. 1 des Thüringer Verwaltungskostengesetz (ThürVwKostG) vom 23. September 2005 (GVBl. S. 325), zuletzt geändert durch Gesetz vom 18. Dezember 2018 (GVBl. S. 731, 769), § 1 Thüringer Verwaltungskostenordnung für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz (ThürVwKostOMUEN) vom 14. Oktober 2011 (GVBl. S. 297), zuletzt geändert durch Verordnung vom 5. Mai 2020 (GVBl. S. 166) sind für diese Planfeststellung Kosten zu erheben.

Gemäß § 24 des Gesetzes über die Anstalt Thüringer Fernwasserversorgung genießt die Anstalt in Kosten- und Bauangelegenheiten die gleichen Vergünstigungen wie das Land.

Der Freistaat Thüringen ist gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 ThürVwKostG von der Gebühr befreit. Eine Möglichkeit zur Auferlegung oder zur Umlage auf Dritte im Sinne von § 3 Abs. 2 Nr. 1 ThürVwKostG besteht nicht, da die TS nicht mehr zur Bereitstellung von Rohwasser oder Brauchwasser genutzt wird.

Die bisher angefallenen Auslagen wurden bereits vom Vorhabensträger übernommen. Über eventuell noch ausstehende Auslagen wird gesondert entschieden.

**D.
Rechtsbehelfsbelehrung**

Gegen diesen Bescheid kann Klage erhoben werden. Die Klage ist innerhalb eines Monats beim Thüringer Oberverwaltungsgericht, Jenaer Straße 2a, 99425 Weimar zu erheben.

Hinweis: Vor dem Oberverwaltungsgericht besteht Vertretungszwang durch einen Rechtsanwalt oder Rechtslehrer an einer deutschen Hochschule mit Befähigung zum Richteramt oder einen Vertretungsberechtigten nach Maßgabe des § 67 VwGO.

Im Auftrag


Solveig Kley

Verteiler:

(mit Planunterlagen)

Original: Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
(Wasserbuch)

1. Ausfertigung: Adressat

(ohne Planunterlagen)

2. Ausfertigung: Landesjagdverband Thüringen e. V.
3. Ausfertigung: Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e. V.
4. Ausfertigung: Verband für Angeln und Naturschutz e. V.
5. Ausfertigung: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V., LV Thüringen
6. Ausfertigung: Naturschutzbund e. V., LV Thüringen
7. Ausfertigung: BUND e. V., LV Thüringen
8. Ausfertigung: Grüne Liga e. V., LV Thüringen
9. Ausfertigung: Kulturbund e. V., LV Thüringen
10. Ausfertigung: AHO Thüringen e. V.
11. Ausfertigung: Landesanglerverband Thüringen e.V.
12. Ausfertigung: AHA zu Halle/Saale e. V.
13. Ausfertigung: Einwender TS/001

Kopie per E-Mail:

1. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Wasserbehörde
2. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Bauaufsicht
3. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Fischereibehörde
4. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Abfall- und Bodenschutzbehörde
5. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Naturschutzbehörde
6. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Fischereibehörde
7. Kopie: Landratsamt Greiz, Untere Denkmalschutzbehörde
8. Kopie: Stadtverwaltung Auma-Weidatal
9. Kopie: Stadtverwaltung Zeulenroda-Triebes
10. Kopie: Gemeindeverwaltung Weißendorf
11. Kopie: ZV Wasser/Abwasser Zeulenroda
12. Kopie: GUV Weiße Elster/Weida
13. Kopie: TMIL, Oberste Fischereibehörde
14. Kopie: TMIL, Obere Forstbehörde
15. Kopie: TLBG
16. Kopie: TLDA, Fachbereich Bau und Kunstdenkmalpflege
17. Kopie: TLDA, Fachbereich Archäologische Denkmalpflege
18. Kopie: TLLLR

Kopie per GGV:

19. Kopie: TLUBN, Referat 43
20. Kopie: TLUBN, Referat 86
21. Kopie: TLUBN, Referat 74
22. Kopie: TLUBN, Referat 64
23. Kopie: TLUBN, Referat 61
24. Kopie: TLUBN, Referat 44
25. Kopie: TLUBN, Referat 54

